

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 5 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

Interview Nr. 5

Herr G.

Ort: Ein Sozialunternehmen in einer Kreisstadt in Süddeutschland

Termin: 3. August 2016

Dauer: 2 h 57 min

I Blinkt es [das Diktiergerät]? Ja. Genau. So. (...) Das sind wir. [Übergibt wohl den Flyer] Denkfabrik. Neue Arbeit. Wir machen eine Studie über Langzeitarbeitslose Nichtwähler. Hat Ihnen bestimmt die Frau K. oder irgendjemand anders erzählt. (...) Und wir wollen einfach, dass die Probleme von Ihnen und / Also ich war auch langzeitarbeitslos. Und (unv., zu schnell gesprochen), dass einfach die Menschen, die, ja, am Rande stehen von der Gesellschaft, dass die einfach Gehör bekommen. Und wir wollen dann die Studie im Dezember, dann den Politikern vorlegen und sagen: „Leute, hört zu (klopft auf den Tisch, lacht), da gibt es ganz viele Menschen hier in [Metropole in Süddeutschland], wo Ihre Hilfe brauchen und was wollt Ihr dagegen tun?“ Ich finde das einfach sehr wichtig, dass man da was einfach macht. Und, egal was danach dann rauskommt. Man weiß nie was da passiert. Aber ich finde, wenn man einfach sagt: „So, jetzt hört zu (klopft auf den Tisch).“ Die können dann nicht weglaufen. Sie müssen dann antworten einfach. Und da kann man sie einfach drauf festnageln und sagen: „So Herr Kretschmann, Sie haben genau das und das gesagt und wann wollen Sie das umsetzen?“ Genau. Und deswegen bin ich hier.

B [halb Frage, halb Aussage] Sind Sie Optimist.? (...)

I Ja. (...) Sonst würde ich es nicht mitmachen. (...) Aber natürlich bin ich ein / Also ich denke schon, dass die Chancen relativ (...) gering sind.

B Die Idee ist gut.

I Aber die Idee finde ich gut, und deswegen mache ich mit und will es einfach auch umsetzen und hoffe dann, dass auch was trotzdem bei den Politikern was hängen bleibt. Kann sein, es wird nichts umgesetzt in der Politik, aber es bleibt was hängen, und beim nächsten Mal dann überlegen sie sich dann / Also ich denke mal schon, dass es einen Eindruck hinterlässt, denke ich mal. Wenn wir 100 Interviews vorlegen, so, Zack!

B Sollte, sollte. Aber die sind bekannt für ihre Schnellschüsse, ich schaff' [arbeite] bei der Diakonie und deshalb dann auch die Inklusion ein großes Thema.

I Oh ja.

B Ja. Nur, dass die halt mal wieder / Da muss ich bloß unterschreiben, muss aber nichts machen. So auf die Art. Der Haken an der Geschichte ist, mag sein, dass die Idee ist lobenswert und eigentlich gut, nur muss die Umgebung dafür bereit sein. (...)

I Das ist immer der Fall. Also es muss immer die Umgebung bereit sein.

B Ja, die ist es aber noch nicht. (...)

I Ich hoffe, bald. (...) Dass die Schere zwischen Arm und Reich nicht immer mehr auseinandergeht.

B Es ist ja nicht nur das. Es sind ja die behinderten Leute /

I Oh ja.

B Mit Einschränkungen.

I Ja. Das ist auch wichtig.

B Rentner.

I Rentner, dass die auch //

B Probleme, die sind groß. (...)

I Die Probleme sind groß, ja. Aber ich hoffe, oder ich bin mir sicher, dass kriegen wir auf die Reihe. (...) Vielleicht nicht in dieser Legislaturperiode, vielleicht / Aber ich hoffe, dass es eben //

B In chinesischen Zeiträumen denken.

I (lacht). Ok. Gut. Dann ganz formell. (lacht) Heute ist Mittwoch, der 3. August 2016. Jetzt ist zehn Uhr, ich denke mal zehn Uhr. Genau. (...) Mein Name ist [nennt seinen Namen]. Und gegenüber, mein Interviewpartner ist der Herr [Vorname] G. Genau. (...) Die Griechen machen immer das ou als u, genau (lacht). (...) Genau. Zur Information noch wegen dem Interview. Sie werden nicht namentlich erwähnt. Ist alles anonym. (...) Sie werden dann abgekürzt als [abgekürzter Vorname] Punkt G aus [nennt zwei Orte]. (...) Oder, wenn Sie möchten, können Sie auch hier einen anonymisierten Namen einfach eingeben. Was Sie wollen. Das machen wir am Schluss dann noch. (...) So. Jetzt muss ich kurz / (...) Genau. Die Fragen (lacht). (...) Und nochmal offiziell vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben. (...) Herr G., oder [abgekürzter Vorname], wie Sie es mir angeboten haben. [Nennt seinen Vornamen] können Sie auch zu mir sagen. (...) Beschreiben Sie bitte so Ihre jetzige Lebenssituation, wie es gerade so in Ihrem Leben steht, zurzeit. (...)

B Ja, zurzeit halt Einschränkungen durch gesundheitliche Probleme, die Erklärung bedürfen. Bin gerade im Minijob und komme halt (...) so gerade über die Runden. (...) Gesundheitlich (...) Das Wesentliche. (...)

I Ja. Das kenne ich. Ja. (...) Die finanzielle Unterstützung ist natürlich nicht sehr groß. (...) Ja. (...) Welche Ereignisse in Ihrem Leben haben Sie so geprägt? (...) Also so lebens-, arbeitssituationmäßig. (...) Können Sie vielleicht auch gleichzeitig Ihren beruflichen Werdegang so kurz darstellen. (...)

B Das ist bei mir etwas kompliziert, (...) weil ich bin verkappter (...) Hochbegabter (...) und wurde halt mehr oder weniger zurückgehalten. (...) Also, in meiner Zeit war es noch üblich: Ausländischer Name - Hauptschüler. Deutscher Name - eher Gymnasium. (...) Dann, wie gesagt, wie ein gelangweiltes Kind sich verhält, können Sie sich vorstellen. (...) Es wird halt relativ hyperaktiv und so weiter. (...) Das ging halt weiter. Dann Lehre angefangen. Da war ich halt total unterfordert. Deswegen ist nichts daraus geworden. (...)

I Was für eine Lehre haben Sie angefangen?

B Erst Gas-Wasser-Installateur und dann Stuckateur.

I Oh, cool. (...)

B Ja, aber da war ich auch im Prinzip (...) total unterfordert beziehungsweise. (...) Wie soll ich / Wie sagt man? (...) Halt gelangweilt. Das ist zu monoton. (...) Da lernt man mal halt. Geheiratet, Kind gekriegt. Also, alten Job bei [der Firma B.] angenommen. (...) Dann geheiratet, Kind gekommen.

I Und was für Arbeit bei [der Firma B.], wenn ich fragen darf? (...)

B Ich habe als Arbeiter angefangen und als ich gegangen bin, war ich da Einsteller. (...) Maschinen einrichten, einstellen.

I Also Sie haben dann die Maschinen, wo dort halt / haben Sie eingestellt.

B Eingerichtet, zum Laufen gebracht, am Laufen gehalten, Formen gewechselt. Was halt solchen arbeiten anliegt. (...) Dann begann im Prinzip damals schon erste gesundheitliche Probleme. (...) Weil ich hatte, wie sagt man, von drei Schichten, da macht mein Ding nicht mit / (...) Da macht mein Magen nicht mit. (...) Das wurde aber erst relativ / Nachdem es bei [der Fa. B.] schiefgelaufen ist, weil zu oft krank, erst anschließend festgestellt. (...) Und danach halt im Prinzip habe ich immer (...) wieder mit einem Job über Wasser gehalten. (...)

I Mhm (bejahend). (...) Ok. Also so waren dann immer so kurzfristige Arbeiten.

B Relativ kurzfristig, weil das Problem ist ja nicht einen Job zu finden, bloß einen Job zu finden, mit dem man über den Monat kommt. Das ist das Problem. Jobs hat es genug. Bloß, wie gesagt, ich hatte schon mit Zeitarbeitsfirmen geredet. Also, ich rechne mir halt aus, was brauche ich im Monat, was brauche ich, Fahrtkosten und so weiter, was brauche ich zum Leben. (...) Bin dann zu dem Schluss gekommen, damit ich praktisch schuldenfrei über den Monat komme, brauche ich halt 1.300 Euro netto. (...) Aber das ist ja bei, grad bei Zeitarbeitsfirmen wieder so, die gucken Sie dann nur noch mit großen Augen an, so nach dem Motto: „Willst Du uns pleite machen?“ So auf die Art. (...)

I Ja. (...) Und 1.300 Euro netto ist ja nicht gerade viel.

B Nein, nein. Ich habe / Wirklich / Ich habe mir so zusammengerechnet, was brauche ich, mit einer klitzekleinen Reserve, falls, Auto geht kaputt oder sonstiges, dass Sie halt irgendwie bisschen was ansparen können. (...) Ich habe so keine großen Ambitionen. Und wenn man einmal einen Job hat, kann man sich ja im Prinzip hocharbeiten. Das ist ja normalerweise / Oder es war mal kein Problem. (...)

I Stimmt. Früher war das ganz normal, dass man irgendwo angefangen hat und dann sich hochgearbeitet hat.

B Ja. Also ich kenne es noch. Ein Chef sieht, wer was macht und wer was kann. (...)

I Stimmt. Ja.

B Es ist heutzutage total theoretisiert worden. (...) Als einfaches Beispiel: Damals, wo ich bei [der Firma B.] war, der damalige Personalchef, der hat sich vom Arbeiter zum Personalchef hochgearbeitet. Sein Nachfolger kam frisch von der Uni. (...)

I Gutes Beispiel. (...) Ja. Das stimmt. Frisch von der Uni und keine Ahnung.

B Der führt halt Anweisungen aus. (...) Deswegen habe ich gesagt / Da gibt es im Prinzip nichts zu sagen. (...) Immer wieder halt (...) mal dort, mal dort einen Job. Was halt reinlief

und was die Gesundheit halt zugelassen hat. (...)

I Und wie lange läuft das mit denen Jobs schon bei Ihnen?

B Ja, kann man schon sagen 15 Jahre.

I Schon so lange. (...) Ok. (...) Lange Zeit.

B Und in der Zeit nicht zu verblöden ist schon (...) schwierig.

I Und seit wann sind Sie dann arbeitslos geworden? Also halt (...) langzeitarbeitslos dann?

B Sekunde. Das war nach 2000 oder 2001. So in diesem Bereich.

I Also auch schon recht lange dann.

B Ja, im Prinzip immer geguckt, dass ich irgendwie beschäftigt bin, bloß hat es halt nicht für einen regulären Job gereicht. Deswegen hat es nicht gereicht aus dem Ding wieder rauszukommen. (...)

I Ja. (...) Kenne ich auch. In meiner Situation / War auch langzeitarbeitslos. Auch Bewerbungen geschrieben (seufzen) ohne Ende und keine Arbeit bekommen. Oft für mich das Gefühl gehabt, ich bin zu alt schon. (lacht) Also ich bin 43 und habe mir gedacht: „Was soll das?“

B Nö, Nö. Ich bin ja / Ich halt' mich auf dem Laufenden. Auch was die Stellen anbelangt. Und mir fällt immer mehr auf, weil allein in denen Jahren wo ich hier bin (...) mir aufgefallen ist, dass ziemlich viele Gänsefüßchen „Jobportale“ der Firmen, also online, dicht gemacht haben Sind gar nicht mehr vorhanden. Also ein aktuelles Beispiel: Ding, [Eine Firma] Ich weiß noch, ich habe für zwei, drei Mitarbeiterinnen die Bewerbungen für da fertig gemacht. (...) Jetzt war ich neulich, wollte ich für einen anderen Mitarbeiter das nochmal auf das Portal gehen, weil die wollen mittlerweile nur noch Online-Bewerbungen, überhaupt nichts Schriftliches mehr. War die Seite nicht mehr vorhanden. Kommen sie nicht mehr rein. Wie sie es machen sollen / Die Seite ist noch da, aber es ging ja eigentlich nicht weiter zum Formular. Also ich habe die ganze Seite durchsucht. (...) Das haben sie abgeschaltet.

I Der Grund / Ja, keine Ahnung wieso.

B Ja, weil meine Tochter dort arbeitet, habe ich, Ding (...) von ihr erfahren, die haben jetzt / Die machen das über Zeitarbeitsfirmen im Prinzip. Die haben sich jetzt von ihrer alten getrennt. (...) Und haben jetzt, versuchen es jetzt mal mit einer anderen Zeitarbeitsfirma, weil mit der alten ist alles schiefgelaufen.

I Und die suchen dann über Zeitarbeitsfirmen (...) in Anführungszeichen //

B Ja, das ist anscheinend der allgemeine Trend der Zeit. (...)

I Ja. Billige, (...) Entschuldigung, wenn ich das so sage, billige Arbeitskräfte.

B Sie sind ja nicht billig. (...) Weil die Arbeitnehmer relativ wenig kriegen, heißt das nicht, dass die nicht ordentlich abrechnen. (...)

I Das stimmt.

B Da geht es nur um die Risikoabwälzung. (...) Personalrisiken abwälzen. (...)

I Und halt, genau, kurzfristig dann einfach wieder Leute entlassen können. (...) Zurück nochmal kurz, weil Sie angesprochen haben Ihre Tochter, kurz die Familiensituation, wie die bei Ihnen / (...)

B Ok. Meine Tochter ist 27. Also die ist schon eine Weile aus dem Haus. (beide lachen) (...) Die wohnt gerade auf einem Dorf in [...], also Familie unter einem Dach. Unten, Müttern mit Schwester und Schwager, unterm Dach dann halt ich. (...)

I Ok. (...) Wie hat sich Ihr Leben durch die Langzeitarbeitslosigkeit verändert?

B Ja, man muss sich anstrengen nicht zu verblöden, nicht abzurutschen. (...)

I Ja. Das stimmt. (...) Immer aktuell bleiben und so.

B Ah nöö. Ich habe den Vorteil, dass im Prinzip ich der einzige Einstudierte in meinem Freundeskreis bin. Weil ich war immer der Praktiker, nicht der Theoretiker. (...) Deswegen bin ich (unv.) geistig gefordert. Mein Stiefsohnemann [Stiefsohn], der hat ja auch so eine ähnliche Karriere wie ich hinter, wie ich hinter mir. Also, MÄSSIGSTER Hauptschulabschluss, Problemschüler, Balla. Dann hat er eine Lehre angefangen, hat er eine Chance gekriegt halt als Elektriker. (...) Das hat er dann halt mit 1,8 abgeschlossen. Hat sich seinen Realschulabschluss eingepackt. Und hat jetzt seine Fachhochschulreife nachgeholt.

I Klasse.

B Und ist grad auf, ich weiß nicht, ob er zugesagt hat, oder ob er sich schon immatrikuliert hat. Er will weitermachen Richtung Softwaretechnik, Elektrotechnik. (...)

I Schön. Klasse. Cool.

B Das sind immer die sehr interessanten Sache im Schulsystem: „Wie kann das sein, dass dieser dämliche Hauptschüler jetzt plötzlich studiert?“ (...) „Wie kann das sein?“ Ich habe es aus meiner eigenen Erfahrung, also aus meiner eigenen Hauptschulklasse, da sind vier Leute dabei, die mittlerweile studiert haben. Denen wurden sechs, sieben Jahre ihres Lebens gestohlen, aufgrund, damit der Klassendurchschnitt der Hauptschulklasse entsprechend hoch geht. Das waren 1,0-er Schüler auf der Hauptschule. (...) Aber [Name], [Name]. (...) Aller ausländische Name. (...)

I Ok. (...) Ja, ich weiß gerade / Also von meiner Erfahrung, ich habe auch Hauptschulabschluss gemacht (...) und dann auch später noch Realschule nachgeholt und (...) Fachschulreife. (...) Weiß ich nicht (...) was meine Kollegen gerade so machen. Da bin ich leider / (lacht)

B Das liegt ja an Ihnen. (...) Genauso kenne ich ein paar Leute von damals, die schön abgestürzt sind. Von abgestürzt bis Tod. (...)

I Ok. (...)

B Es hängt mit der Umgebung ab. (...)

I Ja. Auf jeden Fall. Klar. (...) Wie geht Ihr Umfeld mit Ihrer Arbeitslosigkeit um? (...) Die Freunde, Familie. (...)

B Sagen wir es mal so, das ist irrelevant, da ich mich ja immer irgendwie beschäftige. (...) Ob daheim, ob mit Minijob oder ob ich jemandem aushelfe oder so. (...) Ich versuche, mich beschäftigt zu halten, wie gesagt, nicht (...) zu (unv.) Depression oder ähnliches zu gehen.

(...)

I Ja, das ist auf jeden Fall gut. (...) Ich habe ein Problem damit gehabt / (...) Ich habe zum Beispiel meiner Familie nicht erzählt, dass ich langzeitarbeitslos war. (...) Ich habe mich geschämt. Gebe ich einfach zu. Ja. (...) Und jetzt habe ich das Glück, dass ich bei der Neuen Arbeit halt eine Anstellung habe. Und muss es auch nicht erwähnen. Wegen dem die Frage / Ich habe mich damals, vor einem Jahr so ungefähr, habe ich mich geschämt, das zu erwähnen. (...) Welche Unterstützung bekommen Sie zurzeit? Und wie waren Sie zufrieden mit der Unterstützung? So gerade ämtermäßig?

B Ja, Ämter, das ist immer / (...) Meiner Meinung nach / (...) Sagen wir es mal so, wie gesagt, wenn Sie ein bisschen älter sind, haben Sie den Vorteil, dass Sie so ein bisschen (...) in der Geschichte gucken können. Wie war es, wie hat es sich entwickelt und so weiter. Also verglichen mit früher, also aus meiner Schulzeit und anschließend Arbeitsamt und so weiter. Das waren früher alles ausgebildete Betriebswirte mit denen Sie da geredet haben. Und da ging es halt Zack Zack Zack, So und So und So wird es gemacht. Das hat jetzt nichts mit Arbeits- / Da entscheiden Sachbearbeiter praktisch nach, in ihrem Zettel, praktisch nach Fragebogen. (...) Fabrikabfertigung. Da wird nichts entschieden. (...) Die Gesetze, als Hartz IV kam, hielt ich es ursprünglich mal für gut. Also ich habe es mir ganz genau durchgeguckt, was geplant war und so weiter, und habe es eigentlich für gut befunden. Aber was die Sachbearbeiter und Politiker mittlerweile draus machen / (...)

I Also heute, jetzt, genau.

B Ja. (...) Gehen Sie mal donnerstags nachmittags auf die Leistungsabteilung, wo jetzt ein Drei-Käse-Hoch sagt: „Hallo, Du willst etwas von mir. Wenn Du was von mir WILLST, dann mache Du (klopft auf den Tisch) gefälligst die Arbeit und schicke mich nicht zum Kopieren vor.“ (...) Und in was für einer Arroganz. (...)

I Herablassend.

B Wie gesagt, ich schaffe hier in der Diakonie und, also ich habe da Vergleichsmöglichkeiten, wie man mit den Leuten / wie die Leute mit den Leuten umgehen können. (...) Und eine andere Erfahrung ist: Habe ich es mit einem Beamten zu tun, allein bei Eingliederungsvereinbarungen, wo / Ich bin oft als Beisitzer dabei. Bin auch des Öfteren rausgeflogen (lacht) und kam dann mit dem Amtsleiter wieder. Ich habe denen zu oft widersprochen, wenn die was unterschreiben sollten oder so. Bin ich halt rausgeflogen, hab' halt gemeint: „Nichts unterschreiben, ich komme gleich wieder.“ Amtsleiter hoch, nochmal runter. Dann halt den Mitarbeitern erklären: „Das funktioniert so nicht.“ So auf die Art. (...)

I Sie sind also, (...) wenn ich so fragen darf, recht gut informiert über die gesetzliche Lage?

B Ja, ja, ja. Für Sie, falls Sie sich für das Thema interessieren, merken Sie sich einfach den Namen Harald Thomé. (...)

I Harald Thomé.

B Ja. (...) T H O M E. (...) Das ist ein Sozialarbeiter, der ist ziemlich engagiert. Der schlüsselt praktisch diese ganzen Gesetze auf. Wie ist es, Kann-Leistung, Ist-Leistung, wie wird es gehandhabt und so weiter. Das ist so ein Sozialarbeiter, so ein Studierter (...). Der hat Soziologie oder so was studiert und er gibt auch Referate und so. (...)

I In [...] ? (...)

B Nein, nein. Also bundesweit.

I Ach, bundesweit.

B Der war schon Thema im Bundestag, dass er praktisch die Leute, den Leuten Tipps gibt, wie sie Geld abzapfen können. So auf die Art. (...)

I (lacht).

B Rein auf der Gesetzeslage. Also er ist Referent. Also berät' auch einfach Sozialarbeiter und sonstige Sachen. Können Sie im Internet gucken. Also eine 160, 180 Seiten Folie gemacht. (...) Hier wird praktisch alles HAARKLEIN erklärt.

I Ahhh. Das werde ich mir mal anschauen. Danke für den Tipp.

B Ja. (...) Weil, wie gesagt, die Idee ist an sich gut, aber die Politik neigt halt dazu dort zu sparen, wo es für sie am einfachsten ist. Wo praktisch kein Widerstand zu erwarten ist. (...) Und sie neigt auch dazu, die Statistiken halt so umzuschreiben, (...) wie sie es ihr gefällt. So wie ich die Statistiken lese, jeder Deutsche lesen kann oder jeder, der des Lesens mächtig ist, vom Statistischen Bundesamt. Wir haben annähernd 11 Millionen Transfer-Geld-Empfänger, aber bloß unter drei Millionen Arbeitslose. Also da kann doch irgendwas nicht stimmen. (...)

I Ja. (lacht) Sehe ich genauso.

B Und 11 Millionen von 80 Millionen ist schon ein ziemlich hoher Prozentsatz. (...)

I Ein sehr hoher. Ich würde sogar noch weiter gehen, dass es sogar noch viel, viel mehr Leute sind, weil (...) Leute wo dann //

B Nein, das sind Hartz-IV-Geld-Empfänger, wo Geld FLIESEN tut. Das Versteckte ist da noch nicht dabei. (...) Die versteckte Armut. (...)

I Also Aufstocker sind auch dabei, bei dem was Sie meinen?

B Ja. Transfer-Geld heißt, dass praktisch Geld vom Staat zu einer Person fließt. Also in diesem Fall Arbeitslose, also alle die Zuschüsse kriegen. Rentner, die Zuschüsse kriegen. Kinder, die Zuschüsse kriegen. (...) Überall wo der Staat zuschießen muss.

I Elf Millionen. (...)

B Man muss sich bloß die Statistiken (...) einfach durchlesen und nachdenken: „Was habe ich da gerade gelesen?“, dann vergleichen mit // (...)

I 2,7 Millionen oder keine Ahnung /

B Nein, nein. Was halt rausgerechnet wurde. Was in den eigenen (unv. zu schnell gesprochen) / Ich bin ja auch / Ich bin ja nicht arbeitslos, noch nicht langzeitarbeitslos. (...) Zumindest laut Statistik bin ich es nicht. (...) Ich tauch' in keiner auf. (...) Sobald ich in einer Maßnahme bin, bin ich nicht mehr arbeitslos. (...)

I Stimmt. Ich habe sogar gehört, dass Arbeitslose, wo krank sind, in der Zeit, wo sie krank sind, rausgerechnet werden aus der Statistik. (...) Also wenn man / Wenn sie dann irgendwie im Herbst (lacht) die Arbeitslosenstatistik 500.000 Leute weniger sind, heißt es Grippe (lacht).

B Ja. Das ist / Die biegen sich die Statistiken zurecht. (...)

I Ja, das ist ein großes Problem. Das sehe ich auch.

B Überall. Ich sehe ja viele Leute, die geben sich zwar Mühe, aber sie haben im Prinzip keine Chance. (...) Weil diese, wenn ich das Wort benutzen darf, neoliberale Politik, die unsere Politiker gerade betreiben, die / Ich dachte immer, die Wirtschaft ist für die Menschen da und nicht der Mensch für die Wirtschaft. (...)

I Leider, so wie Sie gesagt haben, (...) falsch rum. (...) Weil der Neoliberalismus in der Politik, wie er gerade umgesetzt wird oder seit Jahrzehnten umgesetzt wird, das geht einfach an dem Menschen vorbei.

B Nur was Sie gesagt hatten, die Politiker darauf ansprechen. (...) Mit den mittlerweile, tun sämtliche Wirtschafts-Nobel-Preisträger den Europäern, Merkel, Schäuble, sagen: „Hallo, das was Ihr macht, ist grottenfalsch. Ihr geht von total falschen Annahmen aus.“ Aber (...) dann müssten sie ja zugeben, dass sie einen Fehler gemacht haben. Das würde ein Politiker nie machen. (...)

I Das würde für mich sogar, also wenn das ein Politiker / Wenn das jemand machen würde, ein Politiker, würde ich sogar dann sagen, ja: „Alle Achtung. Du zeigst Größe.“ oder „Sie zeigt Größe.“ (...) Fehler einzugestehen ist doch was Gutes. Also, (...) weil man kann ja was ändern.

B Jeder Mensch macht Fehler, es sei denn man ist Politiker. (...)

I (lacht) Ja. (...) (lacht) Ja, die Politik, da kommen wir nachher noch genauer drauf. (lacht) (...) Welche Erfahrungen, Herr G., haben Sie mit der Arbeitsplatzsuche so gemacht? Gute oder schlechte? (...)

B So wie ich es im Prinzip gesagt habe, Arbeit gibt es eigentlich genug, nur will keiner dafür bezahlen. (...) Also weil meiner Meinung nach eine Firma, die den Mindestlohn nicht zahlen kann oder, egal aus irgendwelchen Gründen, die hat schlicht und einfach kein Existenzrecht. (...)

I Ja. (...)

B Das ist / Gibt es nichts zu diskutieren, weil viele Firmen / Ich analysiere ja das Angebot, ich mach' [mich] nach der Firma klug. Ja, danke sehr. Die zahlen schon Mindestlohn, dann guck ich auf die Arbeitszeit, upps. (...) Wenn ich jetzt den Lohn auf die Arbeitszeit umrechne, sind es keine 8,50 Euro mehr. Die versuchen es halt irgendwie, sich zu Recht zu bescheißen. (...)

I Ja. Was ich auch gehört habe, dass die Firmen jetzt Recht bekommen haben, wenn sie Urlaubsgeld und Weihnachtsgeld umrechnen.

B Ja, ja. Das sind freiwillige Leistungen.

I Genau. Aber wenn sie das umrechnen auf die Arbeitszeit und -stunden. Wird ja auch irgendwie die Arbeits- / also der Stundenlohn weniger.

B Urlaubsgeld heißt ja nichts weiter, als das sie daheim sitzen und ihr Lohn, als ob sie arbeiten würden, WEITERgezahlt wird. Die Leute gehen bei Urlaubsgeld davon aus, dass sie was oben drauf kriegen. (...) Es ist ja eine freiwillige Leistung. Urlaubsgeld ist gesetzlich geregelt. (...) Es gibt die gesetzliche Regelung, dann gibt es die tarifliche Regelung. Aber das sind wie gesagt freiwillige Leistungen. Die müssen nicht gezahlt werden. Das kann dann das Unternehmen jederzeit (...) wieder zurücktreten. Also das ist / Hat nichts mit / Die gehen halt vom Gewohnheitsrecht aus. „Bisher hast Du es gezahlt. Und warum zahlst Du jetzt nicht?“

Und wenn er dann sagt: „Aus wirtschaftlichen Gründen“ oder sonst wie. Wie soll man da gegenargumentieren? (...)

I Weil es freiwillig ist, kann die Firma //

B Ok. Ich argumentiere dann auch das mit der freiwilligen Mehrarbeit, „Wenn Ihr mir die freiwilligen Leistungen entzieht, dann entziehe ich Euch auch die freiwillige Leistung.“ (...)

I Und die Überstunden dann und die Mehrarbeit.

B Mehrarbeit, deswegen. Meine Schwester hat, glaub, ich drei Überzeitkonten bei [einer Versicherung]. Die haben einmal, Ding, das Ampelmodell. Plus 75 Stunden, minus 75 Stunden. Also grüner Bereich, orangener Bereich, roter Bereich. Also ab rotem muss der Vorgesetzte was unternehmen. Das sind jetzt die regulären Regelungen in der Firma. Dann hat sie angeordnete Überstunden, weil bei ihrem Job in der IT muss sie manchmal kommen. Und dann hat sie noch Überstunden, wenn zum Beispiel, es sind neue Systeme, neue Software eingefahren wird. Das passiert meistens an Wochenenden, also wenn keiner da ist. Das wird auch anders abgerechnet, die Stunden. (lachen) (...)

I (lacht) (...) Unglaublich, dass man bei Überstunden dann differenziert und sagt //

B Nein, nein. Es wird halt besonders berechnet. Wenn sie jetzt am Wochenende da ist. Ein Wochenende bedeutet dann fünf Tage frei. (...)

I Ah. Ok. Wenn sie wenigstens dann frei bekommt, dann geht es ja in Ordnung. (...)

B Muss sie, muss sie, weil Mutter muss viele Sachen / (...) Der Vater ist im Februar gestorben. Jetzt ist sie allein. Und sie hat ja im Prinzip alles. Also sie ist Schlaganfall / Der Schlaganfall-Typ. Hat aber noch den Zucker, Bluthochdruck und Ding / Also, wenn wir Pech haben, ist Schwester so zwei- bis dreimal die Woche mit ihr morgens unterwegs, bevor sie ins Geschäft geht. (...)

I Ok.

B Das ist jetzt zum Beispiel etwas, was meine Frau K. nicht versteht. (...) Wenn sie alte Leute im Haus haben oder im Haushalt haben. „Legen Sie doch die Termine nachmittags.“, „Gute Frau“. Kommt das Argument: „Ja, in der Firma können Sie das auch nicht machen.“ Ich kann Ihnen eine Führungskraft zeigen, die das ständig macht. (lacht) bei meiner Schwester, da geht es ja auch. (...) Nein. Meine ursprüngliche Einstellung: „Leben und leben lassen“ scheint heutzutage nicht mehr zu funktionieren. (...)

I Ja. Das war früher auch so meine Einstellung: „Leben und leben lassen.“ Ja. (...) „Was Du mir nicht tust, tu ich Dir nicht.“

B Nein, nein. Diese Aussage sagt schon alles. (...) „Alles ist ein Geben und Nehmen.“ Aber mittlerweile tut die / (...) Ist es total aus dem Gleichgewicht geraten. (...)

I Das stimmt. Ja. (...) Wird in Ihrer Familie über politische Themen diskutiert?

B Jein. (...)

I Jein. (lacht)

B Nein. Als mein Vater noch da war viel, weil, wie gesagt, Griechen und Griechenland-Krise. Aber da bin ich mittlerweile / (...) Sagen wir es mal so, irgendwann mal langt es mir, weil als ich am Anfang, also bevor diese lange, als das losging mit den

EU-Geldern und so weiter und so fort, hab' ich ihm gepredigt, was passieren wird. Weil der Grieche ist Mentalität / oder war mentalitätsmäßig so: „Ich habe Geld, ich kaufe mir was. Ich habe kein Geld, ich kann mir nichts kaufen. Sache erledigt.“ Ganz einfach und primitiv. (...) Dann kam die EU und sagt Dir: „Wenn Du kein Geld hast, mach' es doch mit Kredit.“ (...) Das genau so, als ob sie jetzt einem Kind eine Waffe geben und sich dann beschweren, wenn das Kind irgendwas anstellt. (...) Jetzt ist die / (...) Damals war ich ein schlechter Grieche, weil ich so dagegen war, und heute, wenn sie mir was in die Ohren heulen, dann kriegst du einen Arschtritt, aber kein Bedauern, kein gar nichts, kein Mitleid, nichts. (...) „Ich hab' es Dir gesagt.“ Und von der Mentalität neigen sie dazu, wenn sie nicht ins Loch reingefallen sind, ist da kein Loch. (...)

I Ok. Ja. (...) Und sonst wird in Ihrer Familie über die Politik dann eher weniger geredet.

B Doch, mit meinem Schwager. Da sind wir verschiedener, grundverschiedener Ansichten, weil er ist da ein bisschen auf seinen, was heißt, auf seinen Vater geprägt. Oder will sein wie sein Vater. Bloß der Unterschied ist, dass sein Vater halt ein hoher Beamter im Finanzamt war und er halt nur ein Catering-Mensch. Kleiner, aber feiner Unterschied. (...) Ich verstehe die Einstellung von seinem Vater oder wie er denkt in den Positionen, wo er war. Und, wie soll man sagen, ich würde sagen, ich sag' mal, über die Verhältnisse leben. Sagen wir es mal so, Du gehörst zur Arbeiterklasse und sprichst für die Reichenklasse. Also das kann nicht sein. (...)

I Nicht wirklich. (...)

B Wir versuchen eigentlich die Politik zu meiden, weil wir schlicht und einfach gelernt haben: „Das ist absoluter Quatsch.“ (...) Und wie gesagt, ich habe auch ein paar Referate von verschiedenen Leuten gelesen zum Thema, was man eigentlich alles machen muss um Parteikader zu werden oder in der Partei aufzusteigen. Wenn Sie jetzt normaler Arbeitender, Ding, Mensch sind, haben Sie eigentlich nicht die geringste Chance in einer Partei aufzusteigen, weil Sie schlicht und einfach nicht die Zeit dazu haben. (...) Da sollen die Looser, die zu viel Zeit haben und viel quasseln und viel sinnlose Sachen tun, die steigen in der Hierarchie auf. Und die haben wir nachher wohl mehr als Vorgesetzte oder als führende Kräfte. (...)

I Ja. Das sehe ich auch als Problem, dass zum Beispiel, wenn im Bundestag oder die Abgeordneten, dass da einfach / Also für mich fehlt da der kleine Mann, ein normaler Arbeiter, wo Politiker ist und / (...) Ja, genau. Das fehlt mir.

B Bei der Bundeswehr hatten sie sich es damals so gedacht. Als sie die Wehrpflicht eingeführt hatten, dass im Prinzip in der Bundeswehr alle Gesellschaftsschichten vertreten sein sollten. Damit praktisch solche Fehlgriffe á la SS, SA oder so, nicht mehr entstehen kann. Das praktisch durchmischt ist. (...) Weil im Gegensatz zur, (unv.), zur allgemeinen Meinung, dass die SS Elite-Einheiten war, den durchschnittlichen IQ von 80 und niedriger. (...)

I Ja. (...)

B Deswegen haben sie so stur gehandelt. Also bis zum letzten Mann. Nicht weil sie besonders mutig waren oder so. Die waren halt zu blöd zum Weglaufen. (...)

I (lacht) (...)

B Nein. Aber wenn Sie mal die Durchmischung des Parlaments sehen. Da überwiegen im Prinzip die Juristen. Und Juristen ist etwas, da läuft alles in strikten Regeln, ist alles geregelt. So funktioniert weder ein Staat, so funktioniert keine Volkswirtschaft. Das funktioniert so nicht. Siehe Schäuble. Mag sein, dass in seinen Mathemodellen, dass sich das richtig

anhört. (...) Aber „Entschuldigung, siehst Du nicht, dass zerstört das gesamte Europa. Und schnallt es nicht mal.“ (...)

I Ja. (...) Zum Beispiel Griechenland. Die Entscheidungen von ihm.

B Nein. Die Griechen sind selber schuld. Die hätten das / Die Eskimos waren die Klügsten. (...)

I Wieso?

B Isländer. (...)

I Ach. (...) Stimmt. Was haben die nochmal gemacht?

B Die haben gesagt: „Nein.“ Die Investoren, also die anderen Länder, die EU, kamen und sagten schlicht und einfach: „Ja, übernehmt die Schulden von der Bank.“ Und die: „Wir haben damit nichts zu tun“, haben die Banken fallen lassen. Dann haben, so ein, zwei Jahre, sogar erpresserisch versucht, grad die Engländer, Holländer und so, an ihr Geld zu kommen, sie zu erpressen. Haben sich nicht erpressen lassen. (...) Und siehe da, die stehen jetzt mit schwarzen Zahlen da und haben wieder neue Investoren. (...) Too big to fail? Von wegen. (...)

I Ja. Und. (...) Wir haben deutsche Banken mit Milliarden-Kredite gerettet. Commerzbank und die ganzen //

B Deswegen sage ich, das nehme ich den Griechen übel, (...) übel. Wenn sie ja sagen sollen, sagen sie nein, und wenn sie nein sagen sollen, sagen sie ja. (...) Der Hauptschuldner in Deutschland / Nein nicht Schuldner / Schuld, dass sie der, der Geld schuldet, wie heißt es, der //

I Gläubiger.

B Der Hauptgläubiger Europas ist Deutschland. Wenn jetzt der damalige Regierungschef gesagt hätte, wie ein normaler Mensch, wie der Standard-Griechen. Die EU kommt und sagt: „Rettet doch bitte die Bank.“ Und ich sag‘ denen schlicht und einfach: „Ich habe kein Geld sie zu retten. Wenn Ihr sie retten wollt, rettet Ihr sie doch.“ (...) Was für ein Argument in der Öffentlichkeit hätten die bringen können, dass sie die Bank nicht rettet. (...) „Ich hab kein Geld, ich kann sie nicht retten. (...) Wenn Ihr sie retten wollt, müsst Ihr das machen.“ Sache erledigt. Sie wären schuldenfrei. (...)

I Und so ist leider der andere Weg eingeschlagen worden.

B Die haben im Prinzip keine freie Presse mehr. Siehe Putin-Bashing. (...) Putin rüstet auf. Putin hat den Verteidigungs-Etat erhöht. (...)

I Und wer hat den größten in der ganzen Welt? (lacht)

B Nein, nein. Nein, nein. Das hat nichts / Die Nato hat einen Etat, glaub‘, von 238 Milliarden. Und Putin hat halt auf 13 Milliarden erhöht. Und ist jetzt der Kriegstreiber. (...) Es wird / Wie es dargestellt wird. (...)

I Die einseitige Berichtserstattung, die ist in den deutschen Medien so extrem in den letzten Jahren geworden.

B Immer mehr Foren machen sie dicht, weil ihnen nicht passt, was in den Foren steht. (...) „Putin-Propaganda.“ (...)

I Oder, wie wird man oft dann / (...) Putin-Versteher wird man dann oft beschimpft. Also, ich bin Ihrer Meinung.

B Nein, das Problem ist, wenn Europa sich von Amerika abwendet. Russland hat alles, was Europa braucht. Sämtliche Rohstoffe, ALLES. DIREKT vor der Haustür. Wenn die Europäer sich nach Russland wenden, ist Amerika praktisch tot. (...)

I Ja. (...) Oder auf jeden Fall keinen so großen Stellenwert, wie es heute ist.

B Ja, aber die Amerikaner haben das Geld. (...)

I (lacht)

B Und Geld regiert die Welt. (lacht) (...)

I Ja.

B Gucken Sie, da gibt es viele Sachen. Ich verfolge viel. Ich lese halt viel. Ich will wissen, was um mich herum / Jetzt langsam aber sicher sickern die Unterlagen durch zum Thema Libyen. Also Gaddafi. Was er doch für ein Tyrann war. (...) Also sagen wir es mal so, der Deutsche Wohlfahrtsstaat, dem würde wahrscheinlich die Kinnlade bis zum Erdgeschoss runter durchbrechen, zum Thema: Wie oder was für ein Diktator Gaddafi war. (...) Nein, es sind viele Sachen. Jeder Bürger, also jeder Libyer, der geheiratet hat, hat erstmal ein Anfangskapital von 50.000 Euro gekriegt. Für jede Geburt haben sie 5.000 Euro gekriegt. 75 Prozent der Bevölkerung haben studiert. Haben sie nicht sofort den passenden Stuhl, Arbeitsplatz gefunden, hat der Staat so lange ein Durchschnittsgehalt, dass sie in diesem Beruf kriegen würden, gezahlt, bis sie einen Job gefunden haben. (...)

I Wow.

B Also 50 Prozent der Öleinnahmen hat er in sein eigenes Volk investiert. Mag sein, dass er die 50 Prozent zurückgehalten hat, aber die anderen 50 Prozent sind zu 100 Prozent ins Volk investiert worden. Schulen, und und und. (...)

I 50 Prozent mehr wie jetzt durch die anderen.

B Ja, die anderen stecken vielleicht ein Prozent rein oder so von dem.

I Ja. (...)

B Nein, das ist ein / Die Presse macht es und die Leute machen sich nicht die Mühe, die nehmen viele Sachen, die ihnen gesagt werden, egal, von Arbeitgeberseite, egal von welcher Seite, nehmen die als gegeben hin. Sie überprüfen die Aussage nicht mehr. „IST HALT SO.“ (...) „Kann ich eh nichts dagegen machen.“

I Das ist die Ausrede. Genau. „Ist halt so.“ „Kann nichts dagegen machen.“

B Ja. Deswegen hat für die nächsten Wahlen ein Freund von mir eine gute Idee gehabt, da müssen wir nur noch Anhänger finden. Wir machen jetzt eine Partei ohne jegliches Wahlversprechen. Das einzige Wahlversprechen, was wir machen: Wir kontrollieren die Regierenden. (...) Ich WILL gar nicht / Nein, ich bin Partei, ich will rein, aber ich will nicht regieren. Ich will bloß ins Parlament rein. Ich habe nicht den geringsten Regierungsanspruch. Sollen doch die anderen regieren und jedes Mal wenn der Herr Schäuble was sagt, sag ich: „Eh, eh (Nein, nein?) (...) eh, eh. (Nein, nein?). (...) So nicht.“ (...)

I Erstmal überprüfen.

B Überhaupt keine / Wir wollen nur drin sein. (...) Und die zweite Idee ist: Wir haben 600 Abgeordnete. Eine Wahlbeteiligung von 60 Prozent. Das heißt also, nur 60 Prozent der Sitze werden (...) belegt sein. Die anderen 40 Prozent bleiben leer. Keine Überhangmandate oder sonstiges. Das heißt, also ich will damit darauf hinaus, dass sie praktisch mit 50 Prozent Wahlbeteiligung praktisch die Verfassungen ändern können. Das kann doch wohl nicht sein, weil sie eine absolute Mehrheit haben. (...)

I Ja. (...)

B DIESE SITZE BLEIBEN LEER. (klopft mehrmals währenddessen leicht auf den Tisch) Das heißt, ihr könnt nie absolute Mehrheiten zusammenkriegen. (...) Weil die gehen davon aus, dass man praktisch als Arbeitsloser oder, Ding, zu den Nichtwählern gehört. Fehler! (...) Das sind dann die Radikalwähler. (...) Das sind nicht die, die NICHT wählen gehen, das sind dann die, die die radikalen Parteien wählen. (...) Die nicht / Die Erfahrung habe ich gemacht, also viele Akademiker sagen schlicht und einfach: „Tut mir leid, es ist nichts da, was ich wählen könnte. Und ich sehe es nicht ein, das geringere Übel zu wählen.“ (...) Nicht-Wähler haben schon eine Meinung. (...) Es wird halt nur so ausgelegt: „Ha, dann interessiert es Dich nicht.“ „Hallo, gib mir was, was ich wählen kann, dann wähle ich es auch.“ (...)

I Ja. (...) Zum Beispiel. (...) Ja. (...) Wo genau informieren Sie sich? Oder wie informieren Sie sich über Politik?

B Gespräche. Freunde. Also hauptsächlich übers Internet, weil mittlerweile Zeitung und so habe ich aufgegeben, also, weil dann lese ich teilweise den Namen des Redakteurs und weiß dann, was im Bericht stehen wird. (...) Also, ich meine die haben / Man merkt sehr stark in der letzten Zeit die politischen Richtungen. (...) Und sagen wir es mal so, Medien, gerade Print-Medien und, hauptsächlich / (...) Weil es gab ja mal eine Zeit, wo Focus und Spiegel noch ein gewisses Gewicht hatten. Aber, da hat die Wirtschaft auch dafür gesorgt. Wo kommt das Geld her? Vom kritischen Journalismus oder von der Werbung? (...)

I Von der Werbung natürlich.

B Also tut man nichts, was praktisch dann die Werbeeinnahmen wegbrechen lässt. Ähnlicher Effekt in Amerika. Früher waren die Demokraten und die Republikaner unabhängig finanziert. Die Republikaner haben von denen ihr Geld gekriegt, die Demokraten haben denen ihr Geld gekriegt. Also waren total kontroverse Meinungen. Heute werden sie praktisch von denselben Leuten finanziert. Also wie soll sich dann die Politik unterscheiden. Man beißt ja nicht in die Hand, die einen füttert. (...)

I Gar nicht. (...) Also, das sehe ich genau wie Sie. In Amerika, egal was Sie da wählen, ist //

B Nein, nein. Es geht nicht ums / Deswegen sag ich nur, Sie müssen auf die Geschichte gucken. Es war mal eine Zeit, wo die unabhängig waren, weil sie unabhängig finanziert waren. Weil jetzt praktisch, wo sie es Geld aus demselben Topf beziehen /

I Es besteht kein Unterschied mehr.

B Die einen sagen: „Ja, Hillary Clinton, ach die schöne, die gute Frau und blablabla und wie (unv. zu schnell gesprochen).“ Dass sie aber im Vorstand von Walmart drin ist, der Firma, die die meisten Arbeitsprozesse / Also, wo die meisten Arbeitsgerichtprozesse in Amerika laufen.

I Echt?

B Ja, ja. (...) Da ist es nicht unüblich, dass sie halt am Monatsende kein Geld kriegen oder ihr Gehalt erstmal vor Gericht durchsetzen müssen, und so weiter und so fort. Also Arbeitsbedingungen unter aller Sau. (...) Hire and fire. In Reinkultur.

I Ja. (...) Und dann noch ein kaputtes Sozial-System.

B Und die ausgerechnet bei den Demokraten. (...)

I (lacht)

B Ur-Kapitalisten bei den Demokraten. (...)

I Ja. (...) Ohje, ohje. (...) Ich bin mal gespannt, was da noch rauskommt in den USA. (...) Eine Frage für Deutschland: (lacht) Wann waren Sie zum letzten Mal wählen? (...)

B Wann war das? Schon ein paar Jahre her. Da haben noch die / Wann war das, als die Piraten rauskamen? (...)

I Oh, das ist schon lang her. (lacht) (...)

B Am Anfang haben wir uns gedacht: „Ja versuchen wir mal, mal gucken was die Piraten auf, eventuell auf die Reihe kriegen.“ Aber, egal wen Sie wählen, sobald ein bisschen Macht ins Spiel kommt, beginnen sie sich zu streiten, um die Positionen und, Ding. (...)

Aber, wie gesagt, lernen sie einfach aus der Geschichte. Ich glaube, Sokrates war es, der schon (...) vor 2.500 Jahren sagte: Es gibt drei / im Prinzip gibt es nur drei Staatsformen. (...) Also die einen Staatsformen sind die gemeinnützigen, die anderen sind die eigennützigen. (...) Die beste Staatsform ist der gerechte König. Weil der arbeitet fürs Volk. Das ist der gemeinnützige. Das kann aber kippen zum Tyrannen. (...) Der ist auf Eigennutz. Die zweitbeste Form ist die gerechte Aristokratie. (...) Die kann aber kippen zur Oligarchie. Die schlechteste aller Formen ist die Demokratie. Aber die kann auch kippen zur Ochlokratie.

I Olcho... //

B Ochlokratie. (...)

I Wenn ich fragen darf, was heißt das?

B Ochlokratie ist / (...) Fakelaki. Das was in Griechenland grad abgeht. (...) Also ein gegenseitiger (...) Zuweis... Wie gesagt, Sie müssen immer davon ausgehen, dass ist halt / Eine Seite eigennützig, Ochlokratie ist eigennützig, Demokratie ist gemeinnützig, wenn sie richtig funktioniert. (...)

I Ok. (...)

B Und deswegen hat er die Demokratie als schlechteste bezeichnet, weil die Entscheidungen zu lange dauern. (...) Sie brauchen jetzt eine Entscheidung, die kommt aber erst in einem Jahr. Dann haben sie eine Entscheidung für etwas getroffen, während das Problem praktisch ein ganz anderes geworden ist. (...)

I Ja. (...) Das dauert einfach zu lang.

B Ja. Und dann kommt es ja, dass unsere liebe Politik und Kirche, uns viele Sachen verändert haben. (...) Wissen Sie, was die Aussage des Satanismus ist, den die Kirche so verteufelt? (...)

I Nein.

B Die Kernaussage? (...)

I Nein, weiß ich nicht. (...)

B Der Mensch ist für sein Handeln selbst verantwortlich und kein höheres Wesen. (...) Er kann sich jederzeit fürs Gute oder Schlechte entscheiden. Da ist niemand da, der ihm sagt: „Gut. Schlecht. Mach das oder mach das.“ (...)

I Eigentlich gar nicht so schlecht.

B Der Mensch ist sein eigener Herr. Es ist seine Entscheidung. Da ist kein Teufelchen oder Engelchen da, das ihm was sagt. (...)

I Eigentlich gar nicht so (...) schlecht.

B Ja. Aber Sie sehen ja, was die Kirche in 2.000 Jahren daraus gemacht hat. (...) Weil das widerspricht ja allem, was sie sagt: „Da ist ein Gott da, der bestimmt und der hat es geschaffen und blablabla.“ Ich freue mich, wenn der erste Außerirdische da ist (flüsternd).

I Wie bitte?

B Der Mensch hält sich deshalb für die Krone der Schöpfung, weil ihm noch niemand widersprochen hat. (...)

I Ach, jetzt habe ich verstanden. Außerirdische. Genau. Ok. (...) Wenn die mal da sind, dann //

B Mal sehen, wie sie dann ihre Lehre umstricken. Nein, das ist kompliziert. (...) Die haben sogar die Wörter geändert. Die Bedeutung der Wörter. Wie gesagt, die sprechen von Diktatoren. (...) FALSCH! Ein Diktator ist was Positives. (...) In Zeiten der Not hat der Senat oder die Demokratie einen Diktator bestimmt, um die Befehlswege zu verkürzen. (...) Da wird nicht mehr diskutiert. Diktator. Befehl. Ausführung (klatscht währenddessen mehrmals mit Hand auf den Tisch oder in die andere Hand). Wie beim Militär. Das Problem ist, dass der Diktator, wenn das Problem beseitigt ist, wieder zurücktritt. Also die Macht wieder abgibt. (...) Das war mal was Positives.

I Und die Macht auch nicht ausnutzt in der Zeit, wo er //

B Ja. Es war praktisch ein Problemlöser in schlimmen Zeiten. (...) Das was die meinen, dürfte jetzt nicht von Diktatoren reden, man müsste von Tyrannen reden. (...)

I Genau.

B Ja, aber wenn sich etwas mal im Volksmund oder in der, Ding, eingebürgert hat ein Wort. (...) Oder Anarchie. Anarchie heißt nichts weiter, wenn wir beide ein Problem haben, müssen wir beide es lösen. Es gibt keine höhere Instanz. (...) Probleme müssen untereinander gelöst werden. Das heißt nicht, jeder kann machen was er will. (...)

I So habe ich es noch gar nicht gesehen.

B Ja, das ist die Aussage der Anarchie. Es gibt keine übergeordnete Instanz. Probleme müssen untereinander ausgemacht werden. Und das wird halt so ausgelegt: „Ha dann, keine preußische Ordnung da, da kann ja jeder machen was er will.“ Spricht was dagegen? (...)

I Ja. Nein. Eigentlich, so lang alles ok ist. Also, wenn man gut irgendwie sich entscheidet, passt es ja. Und ich bin der Meinung, dass die Mehrheit der Menschen, also überall, auf jeden Fall positiv eingestellt sind und nicht negativ.

B Nein, der Mensch ist halt ein eigennütziges Wesen. (...) Deswegen sag' ich immer. (...) Punkt Eins: Es gibt ein System. Und das System wie alle Sachen funktionieren. Ja, man kann sich auch neben das System stellen. (...) Nicht im Strom mitschwimmen und sich die Sachen rauspicken, die einem rauslaufen. (...) Also reinlaufen. (...)

I Ja. (...)

B Einfach beobachten: „Das ist gut für mich. Das ist schlecht für mich.“ (...)

I Auswählen, was für einen gut ist, das annehmen, und der Rest muss ja nicht sein.

B Ja. Aber da sind Sie ziemlich schnell Außenseiter. (...)

I Ja. Das stimmt. (lacht) (...) Und warum gehen Sie nicht mehr zur Wahl? (...)

B Es kann (unv. zu schnell gesprochen), weil wir nicht wählen kann. (...) Beispiel jetzt, wenn ich mir jetzt den Kretschmann angucke, also da ich die ganze Geschichte der Grünen von Anfang an mitgekriegt habe, das sind keine Grünen mehr. (...) Die SPD ist keine Arbeiterpartei mehr. „Sag mal, wessen Interessen vertrittst Du?“ Und als damals Lafontaine gegangen ist, sie haben eine Wahl gewonnen. Sagen wir es mal so, Schröder war eine ziemlich linke Bazille, was er mit seinen beiden Kumpels gemacht hat. In meinen Augen wurde der praktisch forciert, um bestimmte Sachen, wie zum Beispiel Hartz IV, durchzusetzen. Weil hätte das die CDU probiert, wäre ein Aufschrei durchs Volk gegangen: „Niemals.“ Aber von der SPD hat es niemand erwartet, von der Arbeiterpartei. Sonst wäre es niemals durchgegangen. (...)

I Ja. (...)

B Als Lafontaine damals ging, hat er sich gefreut: „Ah, Finanzminister. Endlich kann ich was ändern.“ (...) Aber drei Tage später hat er sich von allen politischen Ämtern verabschiedet. (...)

I War das drei Tage später gleich?

B Das war ziemlich schnell. Ja.

I War das so schnell? (...)

B Alle politischen Ämter niedergelegt. (...)

I Das weiß ich noch. Ja. (...)

B Was hinter verschlossenen Türen dann abgegangen ist. Von wegen Veränderung. (...)

I Von wegen, ja, Veränderung.

B Ja deswegen bin ich Politik / denen glaub ihnen einfach nicht mehr. (...) Gucken sie doch, auch Griechenland, Syriza. (...) Das ist ja im Prinzip, „Das Volk sagt nein und Du sagst ja. Sag mal, warum hast Du die Volksabstimmung gemacht, wenn Du das Gegenteil machst.“ (...)

I Und was halten Sie von den anderen Parteien in Deutschland? Nehmen wir jetzt gerade SPD, CDU //

B Also wenn ich den Wahl-o-mat befrage, sagen wir es mal so, egal wie ich es hindrehe, also mein Favorit ist (...) Links, dann Grüne, dann SPD, dann kommt lange, lange nichts (lacht) und dann kommen die Schwarzen. (...)

I Ja. (...)

B So war es bisher im Wahl-o-mat. Wahl-o-mat mach ich immer. Finde ich eigentlich ganz in Ordnung, weil da praktische die Themen aufgeschlüsselt sind. (...)

I Mach' ich auch jedes Mal und (...) bei mir die gleiche Reihenfolge wie bei Ihnen (lacht).

B Ja. Und sagen wir es mal so, die Linken können sich auf keine Politik einigen. Die werden ja wirklich von allen Seiten torpediert, weil es gibt ja nichts Schlimmeres wie links. Siehe Antifa-Symbol in [Metropole in Süddeutschland]. (...) Sagen wir es mal so, die Linken sind entsprechend vielleicht die SPD, wie sie mal war noch zu Willys Zeiten. Willy Brandts Zeiten. (...) Dann die SPD entspricht eigentlich der CDU, also wie sie ursprünglich mal war. Dann, Ding, die CDU entspricht eigentlich von ihrer Politik mehr der FDP. (...) Die FDP kann man nicht ernst nehmen. Die hängt ihr Zünglein nach dem Wind. (...) Und die anderen, REPs und so, hat man so oder so nicht sonderlich ernst nehmen können. (...)

I Ja klar.

B Und, wie heißt sie nochmal, unsere neue? (...)

I AfD.

B Ist noch nicht abgespeichert. (lacht) Alternative für Deutschland.

I (lacht) (...)

B Ja. Das ist die Alternative. (...) Also es gibt ja noch andere Alternativen. Siehe Erdogan. (...)

I Ja. (...)

B Vor zig Monaten (...) gab es ja dann / Also vor den Wahlen, waren ja dann Neuwahlen / Da haben sie ja gewählt, dann mussten ja nochmal Neuwahlen gemacht werden. 376 Büros der Oppositionspartei sind am selben Tag in Brand aufgegangen, in den Medien nichts. Ich sag dazu nur: Reichskristallnacht. (...) Ja, ich sehe da ziemlich viele Parallelen zu Adolf damals. Also was jetzt bei ihm gerade abgeht. (...)

I Ich sehe das Thema mit Erdogan auch sehr, sehr kritisch. (...) Ja. Und ich finde, man sollte da viel vorsichtiger rangehen, als //

B Das was ich nicht verstehe / Wir hatten hier ja auch eine Teilnehmerin, Frau [Nachname] und Aishe und, wie die andere hieß, weiß ich nicht mehr. (...) Auf alle Fälle, Frau [Nachname] war die Konservative. Frau [Nachname] war die Konservative mit, Ding, also mit Mantel und nicht Schleier sondern halt /

I Kopftuch.

B War gut gebildet. Eine sehr intelligente Frau. Nur habe ich nie kapiert, sobald man irgendwas Negatives ihr über die Türkei gesagt hat, hat die total dicht gemacht. (...) Also es

war überhaupt keine Diskussionsgrundlage da. Es ist mir auch damals, so war es in meiner Bosch-Zeit, ich habe mit Hodschas zusammengearbeitet. (...) Ding, habe halt viel über Religion und so mit ihnen geredet. Und dabei ist mir halt aufgefallen: Je höher die Bildung, desto entspannteres Verhältnis zur Religion. Man konnte mit ihnen diskutieren, richtige Debatten machen: „So und so, und so wird interpretiert und das könnte sein.“ Aber die normalen Arbeiter, also je geringer die Bildung, die haben sofort dicht gemacht. (...) „Kannst Du nicht wissen und dies und jenes.“ Hodscha sagt: „Doch das kann er schon wissen. Ich hab' es ihm grad gesagt.“ Die haben nichts gegen gesagt, aber so nach dem Motto: „Ich weiß, was gut und richtig ist.“ (...) Es hat viel mit Bildung zu tun. (...)

I Kann gut sein. Ja. (...)

B Ich war, wie gesagt, in meinem Arbeitsleben viel unterwegs gewesen. Fünf Jahre für die [abgekürzter Name] gearbeitet.

I Für wen?

B [abgekürzter Name]. (...) Das ist die Abkürzung für [Vollständiger Name des Projekts]. Das war mal ein Projekt von der Diakonie [einer Kleinstadt im Südwesten]. (...)

I Ah. Ok.

B Also, im Prinzip war ich so ziemlich in jeder Sozialwohnung [im Landkreis] einmal drin. Also, viele Leute kennengelernt. Daher auch manche Sachen, wo die Leute heute nicht kapieren, so nach dem Motto: „Hallo, eine verseuchte Matratze auf dem Boden?“ Verseuchte Küche, aber ein Breitbildfernseher. (...) So auf die Art. Wenn ich über manche Hartz IVler und so lästere, das hat schon seinen Grund. Nicht weil ich halt lästern will. Ich weiß, sie sagen A und sie machen B. (...) Sehen Sie, das Recht nehme ich mir raus. Also aus Erfahrung. (...) Das ist bei mir keine Böswilligkeit, so versuche ich sie auch ein bisschen zu wecken. (...)

I Ist ja auch nicht / Sie nehmen nicht Ihr Recht raus, sondern Sie schöpfen aus Ihren Erfahrungen einfach und erzählen über Ihre Erfahrungen.

B Nein, auf Erzählungen gebe ich eigentlich nichts. Also, ich glaube das, was ich sehe. (lacht) Erzählen kann man eben viel.

I Nein, ich meine. Sie erzählen dann von Ihren Erfahrungen und was will man mehr. (...)

B Wir waren ja Sozialkaufhaus. Also, ich weiß nicht, ob Sie das in [Stadt in Süddeutschland] kennen. Die, wie heißt es, (...) [Name des Sozialkaufhauses]. (...)

I Nein. (...)

B Das ist halt die Kleider, Haushalt und so weiter von der Diakonie. Wir waren damals halt für Möbel, Möbel-Dienstleistungen und so was zuständig. (...) Da bin ich noch stolz drauf. Da habe ich einen Zeitungsartikel daheim. Und einer meiner damaligen Chefs auch noch. Die einzige soziale Einrichtung bundesweit, die schwarze Zahlen schreibt. (...) Dann kam der liebe Arbeitgeber, wurden wir integriert in ihren aktuellen Arbeitgeber. (...)

I [Ein Sozialunternehmen], dann?

B Richtig. (...) Dann wurden wir integriert. Haben einen neuen Diplom-Finanz (unv.) als Chef gekriegt. Kurz vor der Rente. (...) Der hat es dann so hingedreht, dass die roten Zahlen der schwarzen der [Sozialunternehmen, in das das Projekt integriert wurde] plötzlich schwarz wurden und die von der [abgekürzter Name des Projekts] rot. Und was rot ist, muss man halt

dicht machen. (...) (lacht) Das ist, wie gesagt, bundesweit die einzige Einrichtung, die schwarze Zahlen geschrieben hat. (...)

I Und so was torpediert man dann und // (...)

B Nein, die [das Sozialunternehmen] hatte früher in [andere Stadt in Süddeutschland] etliche Werke, wo sie zugeliefert haben und so weiter. Im Prinzip haben sie alles, was produziert oder so, dicht gemacht, um solche Einrichtungen wie hier aufzumachen. (...)

I Ja. [...]. (lacht)

B Ja, deswegen sag' ich, wie es zum Beispiel war, als [ein Bildungsträger] damals aufgemacht hat, da war mal so / Hängt am Kino und irgendwelche Räume angemietet, wo sie Leute reinstopfen können. Ich war auch mit Herr D. und Herr K.]persönlich unterwegs auf Jobsuche. (lacht)

I [Der Bildungsträger? Was ist das? Sagt mir gar nichts. (...)]

B Bildungsunternehmen. Wenn Sie vom Bahnhof hoch laufen, da ist eine Einrichtung. Die bieten mittlerweile auch Ausbildungen und sowas an. (...) Die sind ziemlich groß geworden, mittlerweile. (...) Die hat's Arbeitsamt reich gemacht. (...)

I So wie die ganzen Zeitarbeitsfirmen auch reich geworden sind, durch die Verleihung der Arbeiter.

B Ja, aber ich habe die Erfahrung gemacht, wenn sie das offiziell, so wie ich es Ihnen gesagt, gibt es hier eine ganz offizielle Liste, mal nachvollziehbare Liste machen: Einnahmen, Ausgaben, Fahrt zum Arbeitsplatz und so weiter, was krieg ich bei der Arbeits- / was krieg ich von der Zeitarbeitsfirma, haben sie auch auf dem Amt nicht die geringsten Probleme. (...) Einfach mit dem Argument, da habe ich eine Menge Chancen, da rauszukommen. (...) Weil diese Argument: „Ja, da können Sie ja von schon, mit Arbeitsplatz auf eine andere Stelle bewerben und blabla und dies und jenes.“ Ich kenne den Leistungsdruck dort. Da haben Sie keine Zeit, eine Bewerbung zu schreiben oder sonstiges zu machen. Wenn die das mitkriegen, dann haben Sie eh die Arschkarte gezogen. Dass Sie weg wollen. (...)

I Ja. (...) Zeitarbeitsfirma ist, oh, auch ein rotes Tuch für mich. (lacht) (...) Nochmal zurück zur Wahl. (...) Was müsste für Sie passieren, Herr G., dass Sie wieder zur Wahl gehen würden? (...)

B Es müsste eine wählbare Partei da sein, die im Prinzip nicht macht, was die Wirtschaft ihr vorschreibt. Ich dachte immer, das sind VOLKSVERTRETER. (...) Aber die werden immer mehr zu WIRTSCHAFTSVERTRETER. (...) Die argumentieren nach dem Motto: „Ja, die Wirtschaft macht die Arbeitsplätze und dies und jenes.“ Hallo? (...) Es gibt keine Wirtschaft ohne Menschen, keine / Die Menschen können auch ohne Wirtschaft leben, aber die Wirtschaft nicht ohne Menschen, sagen wir es mal so. (...) Dann würden wir halt alle Bauern und, Ding, aber (...) Irland hat es ja bewiesen. Müssen wir halt Kartoffeln essen, jeder hat sein Stückchen Land und wir essen Kartoffeln, aber wir können leben. Wir brauchen die nicht. (...)

I Aber die Wirtschaft braucht uns. (...)

B Ja. (...) Und was haben die die ganze Zeit gemacht? Jetzt sparen die ständig bei den Schwächsten. (...) Die Reichen werden nicht angefasst. „Ha, die investieren ihr Geld.“ Ja danke sehr, wo investieren sie es denn? (...)

I Nein, sie investieren, also meine Meinung, investieren sie sehr wenig. Ich habe mal eine Statistik gesehen, dass das Guthaben der Milliardäre in den letzten 20 Jahren sich verdoppelt hat. (...)

B Ja. Vor allem ist jetzt anscheinend rausgekommen, dass / Die rechnen ja mit dem reichsten ein Prozent und davon (...) 0,01 Prozent. (...) Nein, das reichste 0,1 Prozent (...) oder bleiben wir bei dem ein Prozent der Reichsten, da sind die inbegriffen. Dass die Zahlen zum Thema Gewinnzuwachs bei denen (...) TOTALE Fehlannahmen sind. (...) Die Vermögen sind deutlich stärker gestiegen wie angegeben.

I Noch mehr? (...)

B Wenn ich Sie jetzt frage, wenn Sie jetzt Milliardär sind und ich Sie nach Ihrem Vermögen frage, sagen Sie dann den Maximumwert oder den Minimumwert? (lacht)

I (lacht) (...)

B Es könnte ja das Finanzamt zuhören.

I (lacht)

B Im Zweifelsfall sagst den Minimumwert. (lacht)

I Ja. (lacht) (...)

B Nein, die Politiker, hmmm. (...) Gute Frage. Ich habe mich schon mit der Frau Leutheusser-Schnarrenberger, wie heißt sie nochmal / (...) Und, da war doch diese Veranstaltung zum Thema Inklusion in [eine weitere Stadt in Süddeutschland] in der Werkstatt. Da waren dann paar Landräte und Landtagsabgeordnete und sonstiges da. Und ich kann mir da normalerweise (...) nicht verkneifen auf die Missstände in der Diakonie oder in sozialen Einrichtungen, da spreche ich von sozialen Einrichtungen, damit die nicht etwas in den falschen Hals kriegen, die Diakonie. (...) Über die Missstände in sozialen Einrichtungen, weil wenn Mitarbeiter, die hatten Jahresarbeitszeitverträge. Wenn Mitarbeiter, (...) wenn die Anfang August schon mit ihrer Jahresarbeitszeit fertig sind: HALLO?. (...) Sehen Sie, sagen wir es mal so, alles was mit dem Wort „sozial“ dranhängt, ist irgendwie für Politiker ein Kürzungs-Grund. (...) Die wollen uns einreden diese / (...) Es ist von den Neolibs [Neoliberalen] oder stammt das noch von (...) Manchester? Die wollen uns einreden, dass jeder Mensch praktisch sein eigenes Unternehmen ist. (...) Und durch diese Schlussfolgerung / Du bist ja Dein eigenes Unternehmen, wenn Du was tust, geht es dem Unternehmen gut, wenn Du nix tust, geht es dem Unternehmen schlecht. Du bist selber schuld, wie es Dir geht. Du bist dann an Deinem Hartz IV bist Du selber schuld und nicht irgendjemand anders. (...) Das praktisch jeder Mensch sein eigener Unternehmer ist. (...) Also, nicht dass jemand über ihm Schuld ist an der Misere vom Kleinen. Versucht man die Schuld abzuwälzen. Du bist selber schuld, wenn Du keinen Job kriegst.

I Ja das wird oft so, wird so gesagt. (...) Ja.

B Nein, das versucht man hinten rum den Leuten (schlägt auf den Tisch) einzureden. (...)

I Ja. Und hat leider bei vielen funktioniert. (...)

B Ja. Und mag sein, dass Frau Merkel eine gute Physikerin ist, aber wenn ich 60 Leute brauche, um zu einer Veranstaltung zu gehen, 60 Berater brauche, damit es aussieht als wüsste ich, wovon ich rede. (...) „Sag mal, Mädle, wie unglaublich bist denn Du?“ Die Frau hat einen Stab von 60 Beratern. [Wenn die] eine Fabrik besichtigen geht, weißt die ganz genau, was ist, weil sie vorher halt gebrieft wurde. HALLO? (...) Ist das irgendwie /

Entspricht das der Wahrheit? (...) Du spiegelst praktisch ein falsches Bild vor. (...) Nicht Du weißt das, sondern Du wirst praktisch auf Deinen Termin gebrief. (...)

I Ja, die Berater wissen, was geht und sagen Dir //

B Die machen sich im Vorfeld schlau, damit es so aussieht als wüsste sie, wovon sie redet. (...) Also jede intelligente / Also zumindest alle Leute, die ich kenne, BEMERKEN diese Details. (...)

I Ja. (...)

B Oder werden hellhörig, wenn berichtet wird: Ein Kindermagazin. Das hat gut (unv. zu schnell gesprochen), wenn man kleinere Kinder hat. Wenn man irgendwo als Diplom-Ingenieur. Und wie (unv. lacht) auch annähernd 50. (...) Kriegt er halt / Die Tochter hat ihre Kindersachen angeguckt oder so, da erfahren sie dann im Kindermagazin, dass die Bundeskanzlerin halt 60 Berater hat, die sie halt briefen aus dem und dem Grund. (...) Da wird den Kindern auch noch erklärt, dass sie halt weiß, dass sie halt gut rüber kommt. (...) Kann sein, dass / Für ein Kind ist das positiv. Aber der Erwachsene horcht da sofort auf. (...) HALLO?

I Eigentlich schon. (lacht) (...)

B Und dann, wenn ich den Leuten sage, grad dem [Ortsname] Stammtisch (...) Schwarz. (...) Der Teufel traut sich da nicht rein. (...) Wenn ich da einen schönen Gruß sage: „Ihr wisst aber schon, dass Frau Merkel eine Stelle als Agitatorin hatte in der SED. (...) Sie war zuständig für Propaganda und Agitation. (...) Wisst Ihr eigentlich, was das ist?“ „Hej, mach‘ Frau Merkel schlecht und blabla.“ (...) Baure [Bauern] halt. (...)

I Nein, man macht Frau Merkel nicht schlecht. Das ist einfach die Wahrheit. (...) Genau. (lacht)

B Nein, es geht dadrum / Die Frau weiß sich zu verkaufen. HALLO? (...) Sie hat als angebliche Demokratin im System der DDR überlebt und zwar GUT überlebt. (...) Ich weiß grad nicht, wie ihr Namen als IM war. Hat ja sogar einen IM-Namen. (...)

I Ja, ich habe ihn mal gewusst. (...)

B Jaa (...) Nein, nein. Politik, das ist ein sehr schwieriges Thema. Im Prinzip brauchen sie Leute, die uneigennützig arbeiten. (...) Aber Geld und Macht korrumpiert. Deswegen (lacht) hätte ich gesagt: Was Griechenland anbelangt, als Beispiel, lautet mein lapidarer Kommentar: „Gebt mir das Militär. (...) Und ich räume dann auf. (...) Und ich garantier euch, von dieser /“. Es sind ungefähr 30 Familien in Griechenland. (...) Also drei Hauptfamilien.

I Die Oligarchen meinen Sie? (...)

B Ja. (...) Ich werde NIEMANDEN überleben lassen. Nicht das kleinste Kind, nicht eine Schwangere, niemanden. (...) Nein, dasselbe Problem haben Sie beim Terroristen. (...) Ja. (...) Wie soll ich sagen, ich darf nicht zulassen, dass der Kampf weitergeführt wird. Das heißt, wenn da eine Frau mit Kind ist, entweder Du löschst ihr Gedächtnis oder Du bringst sie um. Weil ansonsten wird irgendwann mal das Kind erwachsen werden und macht den Kampf des Vaters weiter. (...)

I Klar.

B Dieses berühmte, entweder ein Ende mit, wie heißt es, ein Ende mit Schrecken oder ein Schrecken ohne Ende. Die Wahl haben Sie. (...) Gucken Sie, es sind so Sachen

verschwunden / Also der Bundeswehr war doch / waren doch Atom-, ABC-Waffen verboten (...) laut Handbuch. Dieser Satz fehlt jetzt im Handbuch. (...)

I Ach, echt? (...)

B Ja, der ist nicht mehr drin. (...) Und so kleine Details geändert. Man spricht von einem Bundeswehreinsatz im Inneren, man spricht davon eine Nationalgarde aufzustellen. (...) Ach, die wissen nicht, wovon sie reden. (...)

I Ja, das habe ich auch //

B Nationalgarde heißt, (...) Regierung hat Oberbefehl über das Militär. (...) Den Oberbefehl über die NATIONALgarde haben dann die BUNDESLänder. Das heißt also, wenn Frau Merkel die Soldaten schickt, haben die Bundesländer eine EIGENE ARMEE, die sie verteidigen. (...) In Amerika wird die Nationalgarde sogar / Der Präsident hat / Also die Regierung hat das Kommando über das Militär und die, die das Kommando über die Nationalgarde haben, die (klopft mehrmals auf den Tisch) Nationalstaaten [gemeint: Bundesstaaten]. (...) Also, die können praktisch gegen die Armee ihre eigene gleichstarke Armee gegenstellen. Sind genauso ausgerüstet wie die reguläre Armee. Das einzige was sie nicht haben sind Atomwaffen. (...) Das hängt damit zusammen, dass da die Amerikaner dem Staat misstrauen. Der Obrigkeit misstrauen. (...) Deswegen, falls der Staat versucht uns zu unterjochen, können wir uns wehren. (...) Haben die Deutschen halt Pech, die dürfen keine Waffen haben. Die können sich nicht wehren. (...)

I Und die Nationalgarde in Deutschland, die sie dann planen, die ist dann auch von der Regierung gesteuert?

B Ich weiß nicht. Die sprachen bisher nur von Nationalgarde aufstellen nach Vorbild von Amerika. Aber die wissen halt nicht die Konsequenz. (...) Es heißt also, der Oberbefehl über die Nationalgarde ist NICHT bei der Regierung, die ist dann beim Herr[n] KRETSCHMANN oder bei einem anderen Ministerpräsidenten. Oder der Oberkommandierende, den die dann bestimmen, aber NICHT die Regierung. (...)

I Ah, ok. (...)

B Ja, Halbwissen. Gefährlich. (...)

I Ja, in dem Thema habe ich mich nicht so informiert. (lacht) (...)

B Nein, nein. Wenn mir langweilig ist, gehe ich halt. (...) Das Darknet (flüsternd) (unv. zu leise gesprochen) Das so gefährliche. Die da nicht wissen, was sie / über was sie reden. (...)

I Ja. (...) Genau. (...) Ihrer Meinung ist keine Partei da, wo Sie grad wählen können. (...) Was für Punkte müsste eine Partei haben für Sie, dass Sie die wählen könnten wieder? (...)

B Im Prinzip ist das relativ. Es ist sekundär. (...) Primär ist Ausführung. Versprechen-Ausführung. (...)

I Ja. (...) Das sieht man ja oft, dass die Wahlversprechen oft sehr hoch sind (...) und sehr breit und allgemein.

B Da wir hier eine, (...) ich sage immer repräsentative Demokratie haben, also keine Normaldemokratie wie die Schweizer, die können ja jedes Gesetz, jede, alles rückgängig machen, was die Regierung macht. (...) Aber wir haben ja eine, ich sage immer, repräsentative Demokratie, weil wie das eine schöne Lied, das der eine Liedermacher gemacht hat. „Gewählt ist gewählt. Jetzt können Ihr nichts mehr machen. Jetzt können wir

vier Jahre lang machen, was wir wollen. Und Ihr könnte nichts dagegen tun.“
[Möglicherweise eine Anspielung auf den „Steuersong“: „Gewählt ist gewählt, ihr könnt mich jetzt nicht mehr feuern / das ist ja das Geile an der Demokratie“] (...) Begründung gegen Volksabstimmung: „Dann haben wir ja Verhältnisse wie in der Weimarer Republik (jammernd).“ Die Leute sind heute viel KLÜGER als in der Weimarer Republik. (...)

I Ja, was halten Sie von direkte Demokratie so? (...)

B Ja. (...) Das würde ich befürworten. Aber das ist halt wieder / Ich kann leider dem Argument nicht widersprechen, dass die sagen: „Ja, gucken Sie doch die AfD an. Oder diese so genannten Wutbürger.“ Da fällt mir nur ein: „Denn sie wissen nicht was sie tun.“ (...)

I Ja. Das Argument, das ist das einzige, wo ich auch sage, wo gefährlich ist. (...) Grad das Beispiel AfD. (...) Ich war so erschrocken über die 15 Prozent. (...)

B Haben doch die REPs auch schon (...) nicht ganz so viel. (lacht)

I Waren glaub‘ weniger.

B Die waren aber auch in ihren Ansichten wesentlich radikaler. (...)

I Oh, ja. (...)

B Nein. (...) Solang sie (...) Sollen sie doch einfach / Beauftragen sie sie doch einfach mit der Regierungsbildung. Spätestens dann würden sie sich gegenseitig umbringen. Hat sich das Problem erledigt. (...) Sobald Macht ins Spiel kommt, meint jeder: (...) „Meine Idee ist die richtige.“ (...) Die arbeiten nicht zusammen. Es findet doch in der Politik keine Zusammenarbeit statt. Die setzen sich nicht zusammen: „Wir haben ein Problem. Finden wir die beste Lösung.“ Nein, es wird immer noch Flickschusterei gemacht mit der Begründung: „Ja, das Geld, das Geld, das Geld.“ (...) Hallo? Schäuble hat gerade zig Millionen / (...) Die deutschen Schulden haben Schäuble gerade einen zweistelligen Millionenbetrag eingebracht. (...) Die Schulden, weil wir Minuszinsen haben. (...)

I Ich habe gehört 1,5 Milliarden.

B Ja. Ziemlich viel. Ja. (...) Für den Staat ist es relativ wenig. (...)

I Trotzdem. Nur wegen dem Minuszins 1,5 Milliarden?

B Ja. Viele Sachen müssen Sie relativ sehen. (...) Die 30 Milliarden für Hartz IV, das ist doch DEUTLICH zu viel. Was kosten gerade die / Was zahlen sie gerade? Glaub‘ 238 Milliarden an Beamtenpension. Das ist angemessen. (...) (lacht)

I Der Betrag steigt ja laut einer Statistik bis 2050 auf über 1.000 Milliarden. (lacht)

B Eine Billion. Ja, deswegen haben sie während der Fußball-WM in Deutschland ja dieses eine nette Gesetz durch den Bundestag gebracht, das die Deutschen gar nicht mitgekriegt haben, dass jetzt die Deutschen gesamtschuldnerisch für die Bundesrepublik haften. (...)

I Stimmt, das war damals bei der WM, (...) glaub‘, wo sie einfach so durchgewunken haben.

B Durchgewunken haben. (...) Das andere Gesetz. Was war es? Noch gar nicht so lange her. (...) Das war nicht WM. EM. Wann war es? Wo sie grad durchgewunken haben in 57 Sekunden mit 26 Leuten im Bundestag. Weil anschließend war dann der Anpfiff. (...) Irgendein Gesetz haben sie / Irgendwas haben sie durchgewunken in 27 Sekunden. (...) Kurz vorm Anpfiff. 26 Leute von / Wieviel sind drin? (...) 600 insgesamt.

I Ich weiß grad nicht. Aber auf jeden Fall einige hundert. Genau. (...)

B Nein, 300 und paar Zerquetschte. (...)

I Ich weiß es nicht. Kann sein. (...)

B 26 Leute haben beim Gesetz abgestimmt.

I 26 von mehreren hundert. Ja, das ist dann repräsentativ.

B Über so einen Wälzer in ein paar Sekunden. (deutet mit der Hand die Dicke des Dokumentes an) (...) Und deswegen sag' ich immer, sie brauchen, wenn sie die Politik verfolgen, ein umfangreiches Geschichtswissen. Weil Geschichte wiederholt sich. Das TTIP-Abkommen im Augenblick, über das sie verhandeln. Das hatten wir schon mal. (...)

I Ja? (...)

B Das war 1875 zu Elisabeths Zeiten. [Gemeint wohl: Königin Victoria] (...)

I Ah. Dort auch schon. (lacht)

B Nein, nein. Da ging es dadrum Einfuhrzölle abzuschaffen. (...)

I Ach, die Einfuhrzölle. (...)

B Die Zölle abzuschaffen zwischen den Ländern, also Freihandel, dass die Händler machen können, was sie wollen. Ja, das war zu einer Zeit / Und die Leute, die jetzt denken wie lange an dem gebaut worden sind, sind dafür verantwortlich, dass 1,2 Millionen Europäer verhungert sind. (...) Damals war ja die Kartoffel-Plage. Der arme Mensch hat sich von Kartoffeln ernährt. Und die haben fleißig Lebensmittel nach England exportiert, während die Leute verhungert sind. Und der Soldat / der Soldatenbewacher. (...) Jeder hatte ein Stück Land, hat halt seine Kartoffeln angebaut, das hat ihn halt am Leben erhalten. Dann kam die Kartoffel-Fäule. Kartoffeln kaputt. Nichts mehr zu essen und das, was zum Essen da war, war für den Export bestimmt. [Wohl eine Anspielung auf die Große Hungersnot durch die Kartoffelfäule, die in Irland von 1845 bis 1849 eine Million Menschen das Leben kostete, etwa zwei Millionen Menschen wanderten aus. Die Hungersnot wurde durch eine strikte Freihandelspolitik verschärft. In Folge wuchsen die Unabhängigkeitsbestrebungen in Irland] Dann haben sie die Handelsschranken abgebaut mit der Begründung: „Wenn wir die Handelsschranken, also die Zölle, abbauen, wird das Brot billiger.“ (...) Den Arbeitern gegenüber, Argument: Weil es waren ja beide dagegen, Arbeiter und Industrielle. Also hat man den Arbeitern gegenüber argumentiert: „Wenn diese Sachen wegfallen, wird das Brot billiger.“ Arbeiter: „Ho, gut.“ Den Industriellen gegenüber: (...) „Ja, aber wenn das Brot billiger wird, müsst Ihr einen Arbeiter weniger bezahlen.“ (...) Weil damals hing die Bezahlung davon ab, wieviel die Leute brauchen grad so über den Monat zu kommen. Also waren die auch begeistert. (...) Es ist alles eine, alles eine Wiederholung, was in der Wirtschaft anbelangt. Die Formen ändern sich. Aber alles schon mal da gewesen. (...)

I Bei TTIP ist mir halt dann gleich eingefallen, dass zum Beispiel das Freihandelsabkommen mit Afrika von Deutschland. Wo sie vor paar Jahren abgeschlossen haben. (...) Und da sieht man ja, was passiert, wenn man es so macht, weil wir beuten ja Afrika aus. (...)

B Ja, nein, also da hat Europa eh schon verschissen. (...) Ich glaub' über 75 Prozent von Afrika ist eh chinesisches kontrolliert. Also da sind die Europäer viel zu spät dran. (...) China hat da schon vor Jahren angefangen, dort zu investieren und die Verknüpfung zu erstellen.

(...) Den Kontinent können die Europäer abschreiben, den lassen sich die Chinesen nicht mehr wegnehmen. (...) Ja, Norden Afrikas haben sie noch ein bisschen Einfluss, aber weiter unten / (...)

I Alles von China kontrolliert. Ja. Die ganzen Erze, Metalle / (...)

B Ja, ja, ja. (...) Nein, und was machen wir, streiten wir uns, weil angeblich Putin der Böse ist. Und aufgefallen, wie das mit dem Flugzeugabsturz immer, immer mehr, plötzlich immer todgeschwiegen wurde? (...) Die Beweise sind eindeutig. (...)

I Ja, das Bashing gegen Putin. Ich versteh das auch nicht. (...) Natürlich mein Gott, der hat auch seine guten und schlechten Seiten.

B Nein, nein. Nein, nein. Putin ist einfach nur Patriot. (...)

I Ist Patriot. Genau.

B Sehen Sie, wieder Geschichte. Sie haben nur deswegen was gegen Putin, als damals Jelzin an die Macht kam, hat er im Prinzip Russland verkauft. (...)

I Ja. (...)

B So ähnlich (...) was gerade in der Ukraine passiert. (...) Ja dann kam Jelzin [richtig: Putin] an die Macht und hat alles rückgängig gemacht. (...) Was in Russland ist, bleibt russisch. Und das haben sie ihm übel genommen. (...)

I Dem Putin. Ja. (...)

B „Ihr dürft hier zwar Geld verdienen, aber der Großteil bleibt hier. (...) Fließt nicht raus aus den (unv. zu schnell gesprochen). Ihr dürft hier Gewinn machen, aber der Rest bleibt hier.“ Deswegen mögen sie ihn nicht. (...) Dann der eine Milliardär, den er in den Knast gesteckt hat [gemeint: Michail Chodorkowski].

I (lacht) Ja.

B Der meinte mit seinem Geld / (...) Entschuldigung, ich hätte es genauso gemacht. (...) Also irgendwo hört bei mir der Spaß auf. (...) Wenn mir jemand so unverfroren kommt. (schlägt auf den Tisch) (...) Und dann verklagen sie die Russen dann auf so und so viel Milliarden Schadenersatz. (...) Der Mann ist OFFIZIELL, laut INTERNATIONALEN Rechten, rechtskräftig verurteilt. ZU RECHT. (...) Wegen Betrügereien. (...) Wie er zu seinem Geld gekommen ist.

I Der Milliardär. (...)

B Ja, ja. (...) OFFIZIELL. (...) Also laut internationalen Statuten, also nicht, weil Putin es will. Er hat es halt aufgedeckt. „So bist Du zu Deinem Geld gekommen, deswegen wanderst Du jetzt in den Knast.“ (...) Mag sein, dass er ihn ein bisschen schikaniert hat, aber es ist ein verurteilter Wirtschafts-Vbrecher und zwar von der schlimmsten Sorte. (...)

I Ja. (...) Auf jeden Fall.

B In Deutschland wäre er (...) viel gnädiger davon gekommen. In den USA wahrscheinlich ganz. (...)

I In den USA, ja, wie Sie sagen, wahrscheinlich hätte er noch eine Abfindung und Belohnung bekommen. (lacht)

B Nein. Das ist / Deswegen sag ich ja, ich / (...) Außer Diktatur fällt mir zurzeit nichts ein, weil sie müssen praktisch (lacht) diese Strukturen aufbrechen, die sich gebildet haben. Das Problem an einer Demokratie ist / Im alten Rom war es mal so. Wenn Sie jetzt einen bestimmten Posten wollten, haben sie halt eine bestimmte Qualifikation gebraucht, eine Vorbildung. Dann haben sie ein Jahr auf dem Posten gearbeitet und wenn sie jetzt auf den nächsthöheren Posten wollten, mussten sie ein Jahr pausieren. (...) Und so ging es weiter. Immer Abstand (...) zur Arbeit.

I Gute Idee eigentlich. (...)

B Ja. Aber das Problem ist, wenn sie einmal in ihrem Sessel sitzen, so wie ein Bundestagabgeordneter, sind sie da ein Leben lang drin. Ich zum Beispiel, als fauler Hund, der ich bin, weil da würde ich sowieso die ganze Zeit durchschlafen. (...) Zum Thema, langweilige Themen, die die da haben. (...) Nach acht Jahren würde ich gehen, weil ich habe volle Pensionsansprüche und würde mich dann zur Ruhe setzen lassen. Entschuldigung. (...) Mir langt das Geld, was die als Pension kriegen um daheim zu bleiben. (lacht) Nach acht Jahren. (...)

I Ja. Auf jeden Fall. (...) Was ich zum Beispiel auch ganz toll finde, wenn mal ein Politiker ab 60 einfach sagt: „Ich muss abdanken, so dass neue (...) (unv. fallen sich ins Wort)“. Aber das geht ja auch nicht.

B Das geht auch nicht.

I Geht auch nicht. Ja.

B Im Prinzip, es gibt diese theoretischen Modelle. Dass sie praktisch lotteriemäßig 300 Leute bestimmen, lotteriemäßig ab einem bestimmten Alter, die kommen dann in den deutschen Bundestag. (...) Und die arbeiten im deutschen Bundestag zwei Wochen lang. Weil die Forschung hat halt bestätigt, die besten Ergebnisse tun willkürlich zusammengewürfelte Gruppen innerhalb von zwei Wochen abliefern. (...) Also es entsteht Selbstorganisation. Innerhalb von zwei Wochen arbeiten die sehr effektiv und kommen zu den besten Ergebnissen. Nach diesen zwei Wochen nächste Lotterie. (...) Es geht um allgemeine Probleme. (...)

I Sie meinen dann, also von allen Bundesbürgern dann so eine Lotterie machen und die stopfen wir dann rein.

B Genau.

I Alle ab 18.

B Jeder Bundesbürger, wo straffrei ist und über einem bestimmten Alter ist. (...) Per Lotterie sind sie zwei Wochen sind sie Bundestagsabgeordnete. Müssen sich halt mit den entsprechenden Problemen beschäftigen. (...) Sie können auch Ausschüsse machen, falls ein Problem halt einer größeren Überwachung bedarf oder eine langfristige Ding. Da brauchen sie ja bloß ein paar Überwacher, die dafür sorgen, dass es / Oder die nächste Gruppe informieren: „Da sind wir stehengeblieben. Da müssen wir hinkommen.“ (...)

I Genau. Zwei Wochen Einarbeitung zum Thema.

B Nein, nein. Nein, nein. Keine Einarbeitung, die muss wegfallen. (...) Es geht um die Spontantität, weil da haben sie / (...) Da haben festgefahrene Strukturen keinen Platz drin. (...) Sie müssen praktisch ihr Gehirn effektiv nutzen.

I Frei denkend. Einfach ohne Schranken.

B Genau. Deswegen ist da keine Einarbeitung. Sofort: „Das ist das Problem. Setzt Euch zusammen. Wir brauchen dafür eine Lösung.“ (...) Das funktioniert. (...)

I Klingt interessant.

B Solche Sachen funktionieren. (...)

I Finde ich sehr interessant. Ja. (...)

B Aber sobald die ein bisschen zu lange in ihrem Sitz drin sitzen / (...) Ja gucken Sie doch die Amis an. Schlimmstenfalls acht Jahre müssen sie mit dem Präsidenten leben. (...) In Deutschland gibt es kein Limit. (...) Ok, es gibt gute Leute wie Genschman. (...) Der war ja unter zich Regierungen. (...)

I Genscher. (...)

B Ja. (...)

I Genau. Kurze Frage. Welche Politiker haben Sie gut gefunden in der Vergangenheit und welche finden sie gerade gut?

B Ja, ich bin halt Fan von Helmut. (...)

I Helmut Schmidt? (...)

B Ja. (...) Willy Brandt. (...) Das waren eigentlich / (...) (lacht)

I Das waren noch Persönlichkeiten. Das waren noch Leute, die für das, was sie gesagt haben eingestanden, sind. (...)

B Ich formulier' es immer so, die / (...) Sagen wir es mal so, Willy war eigentlich (...) hat sein Leben lang also für Deutschland gekämpft. (...) Also auch während des Krieges war er in England und hat halt versucht die Deutschen ein bisschen da wach zu rütteln. (...) Schmidt war ein, er war ein sehr intelligenter Mann, aber zu arg Politiker. (...) Zu arg Politiker. Weil ich geh' davon aus, ein Kompromiss ist immer eine schlechte Lösung. (...) Es gibt ein Problem und sie brauchen eine Lösung. Kompromiss trifft sich in der Mitte. Also weder gut noch schlecht. Und wenn sie die ganze Zeit mit Kompromissen arbeiten, kann nichts Gutes dabei rauskommen.

I Ist dann zu viel ... (...)

B Ja. (...) Es ist (...) ja, ein logischer Denkansatz, kein politischer Denkansatz: (...) Problem – Lösung. Nicht: Problem – Zwischenlösung. Zwischenlösung. Zwischenlösung. (...) Gucken Sie doch den Straßenbau an, als die Amerikaner damals die Highways gebaut hatten, gab es kaum Autos. Hatten sie praktisch ihre eigene Rasebahn. (...) Zudem das ein Auto / „Sechs Spuren, zwei Autos, wo gibt es denn sowas?“ Gucken Sie heute an. (...)

I Voll. (...)

B Heute sind sie voll. (...) Hier in Deutschland / (...) Zählen wir durch. 300 Autos. Morgen werden es 600 Autos. Also brauchen wir noch eine Spur. Siehe [in Stadtteil einer süddeutschen Großstadt] der Tunnel. (...) Hallo? „Und Ihr bezeichnet Euch als Großstadt.“ (...) Nein, die denken zu kurzfristig. (...) Wie sagt mein R. [Vorname] immer, der hat auch einen interessanten Werdegang / (...)

I Wie bitte? Wer?

B Ein Freund von mir.

I Ach so. Ok. (...)

B Hat damals nichts anderes gefunden, also Realschüler, hat damals nichts anderes gefunden. (...) Nach der Bundeswehr hat er halt eine Optiker-Lehre gemacht. (...) War halt damit nicht glücklich. Da kommst du nicht über die Runden. (...) Ding. (...) Geht in Ordnung. Was macht man dann? Hat zur Fa. [S.] gewechselt. (...)

I [S.]?

B [S.]. War in [Stadt in Süddeutschland] ein bekannter Brillen-Hersteller.

I Ok. (...)

B Hat sich da praktisch vom Telefonisten bis zum Assistenz der Geschäftsführung hochgearbeitet. (...) Ja, dann hatte er das Pech, dass ein Fußballspieler als Geschäftsführer gekriegt hat. (...) Freund vom Chef. So auf die Art. Dann ist er dort gegangen. Hat halt den Fehler begangen, nicht alles zu dokumentieren, und normalerweise sollten Sie eigentlich alle halbe Jahr ein Arbeitszeugnis rauslassen über die Tätigkeit, die Sie gemacht haben. Dass sie nachher halt sagen könne: „Da, hab‘ in der Geschäftsführung gearbeitet.“ (...) Wenn Sie das nicht haben, haben Sie halt die Arschkarte gezogen, falls sie kein entsprechendes Zeugnis kriegen.

I Ja. Klar. (...)

B Dann hat er halt gemeint, hej, der Kaufmann interessiert ihn. „Mach ich meinen Kaufmann.“ (...) Also wohl gemerkt, alles selber finanziert. (...) Und die Abfindung war entsprechend (lacht) damals. Dann hat er seinen Kaufmann finanziert. In Ordnung. Als Kaufman nichts gefunden. „Soll ich jetzt daheim rumsitzen? Nö. Mach ich meinen AdA-Schein.“ (...)

I AdA? (...)

B Ausbildung der Ausbilder. Damit ein Kaufmann ausbilden darf. Also der Meisterbrief vom Ding. In Ordnung. Immer noch keinen Job gefunden. Was machen wir? Faul rumsitzen? Immer noch kein Bock. (...) Was machen wir? Irgendein Fachwirt. (...) Setzen wir noch eine Stufe drauf. Machen wir einen Fachwirt. Fachwirt gemacht. Immer noch keinen Job gefunden. (...)

I Wann war das? (...)

B Das war im Laufe der letzten 15 Jahre. (...)

I Also ab 2000 so. (...)

B Nein, nein, schon früher. Das war schon früher bei meinem R. [Vorname] Wann war das? (...) Sekunde. 89 jetzt mein ich. Ach, sagen wir mal so 95, ab da ungefähr. Was machen wir dann als nächstes? Wie gesagt, hat er seinen Fachwirt gemacht. (...) Und das beste Angebot war Matratzen-Verkäufer. So auf die Art. (...) In Ordnung. (...) „Wir haben ja noch Geld und ich bin ja grad noch im Lernmodus.“ (...) Ergo, setzen wir noch ein Studium der Betriebswissenschaften oben drauf. (...) Also alle Abschlüsse sind mit Eins Komma. (...) Ja, und immer noch kein Job. (...) Dann hat er halt gemeint ghät [gehabt]: „Immer noch keine

Lust zum daheim rumzusitzen.“ Hat er noch seinen Optiker-Meister gemacht. (...) Aber die möglichen Geschäftsideen, die hatten ja schon Fielmann und so weiter. (...) Die sitzen da zu tief drin, um seine Geschäftsideen, (...) wo er praktisch die Wirtschaft mit der Augen-Optik zusammen kriegen wollte. Keine Chance mehr. (...)

Jetzt ist er mittlerweile / Wird er nächstes Jahr / Er hat sein Leben lang gelernt. Also das, was uns gesagt wird: (...) „Lernen, lernen, lernen, lernen.“ (...) Glauben Sie, er kriegt deswegen einen Job? (...) Wenn dann vor ihm ein Personalchef sitzt, ist er halt also vier-, fünfmal höher qualifiziert. Muss ihm dann so ein Steppke, muss ihm dann Sachen erklären, so nach dem Motto: „Ja, Kerle, ich habe Dich sofort durchschaut. Ich kann Dir jetzt alles über Dich sagen.“ (...) Nein, nein, das ist / (...) Viele Sachen (...) einfach nur Ausreden. „Ja, dann bilde Dich und mach' dies und jenes.“ (...)

Wenn Sie einen festen Job haben, also wo sie sich praktisch reinsetzen können, so auf Lebenszeit, so auf die Art, dann haben sie Glück gehabt. Aber ansonsten, wenn sie nicht sofort sich irgendwo reinkommen, da haben sie ziemlich die Arschkarte gezogen. (...)

I Um heute einen unbefristeten Vertrag zu bekommen, da muss man echt Glück haben. (...)

B Nein. (...) Kommt ganz drauf an, wie Sie reagieren. Bei meiner Schwester war es so, die wäre ja schon knapp am Vorstand oben. Aber sie will halt keine, Ding, (...) Personalverantwortung. Deswegen hat sie sich halt für den Weg Spezialist entschieden. Da sind die Gehälter ähnlich hoch. (beide lachen) Teilweise höher als von den Führungskräften. (...) Weil sie hat als Sachbearbeiterin angefangen, jetzt liegt sie zwischen drei fünf und drei acht Netto. (...)

I Wow. (lacht)

B Ja. (...) Ja, der Nachteil: Da klingelt noch öfters mal am Wochenende das Telefon, wenn es irgendwo brennt. (...)

I Klar. (...)

B Aber da hat sie eigentlich kein Problem, weil sie ist so eine Flow-Arbeiterin und geht halt, je nach dem, falls halt keine Termine mit Mutter morgens sind, geht halt morgens um siebene [7 Uhr] aus dem Haus und kommt halt abends um achte [8 Uhr] heim. (...) Also nicht weil sie Workaholic ist. Sie passt halt ihr Arbeitstempo und ihr Soll an. Macht halt entsprechende Pausen, Mittagspausen oder so, dass sie halt, solange sie im Fluss ist. (...) Deswegen verstehe ich es ja nicht. Er kommt um siebene, achte heim, flackt sich dann noch in Garten, macht Gartenarbeiten. (...) Ein Büro-Mensch halt. (...)

I Büro-Mensch. Ja. (...)

B Muss dann raus. Sie können viele Sachen / Also alle Leute, die ich kenne, die damals in irgendwelchen Firmen angefangen haben, sitzen immer noch da drin. (...)

I Viele meiner Bekannten, wo früher eine Ausbildung gemacht haben, eine Lehre, die sind immer noch auch bei der Firma beschäftigt. (...)

B Und die verklickern uns: „Ja, arbeiten auf Lebenszeit gibt es nicht mehr.“ Gibt es offensichtlich schon. Bloß wenn diese Leute ersetzt werden, werden sie durch, nicht mehr durch eine Person, qualifizierte Person ersetzt. Im Zweifelsfall durch drei, vier weniger qualifizierte, für die man praktisch, drei, vier Personen, weniger zahlt wie für die eine qualifizierte. (...)

I Oder es passiert dann die Arbeitsverdichtung, wo dann zwei //

B Das müssen sie zulassen. (...)

I // Jobs dann auf eins reduziert wird.

B Das müssen Sie zulassen. Da streit ich immer mit den Mädels vorne rum [im Sozialunternehmen, wo Herr G. arbeitet.]. (...) Weil ich unterschreibe ein Vertrag / Also ich hab' es mal so gelernt in BWL. Ein Vertrag ist eine gegenseitige Willenserklärung, die keiner Form bedarf. So der Gesetzestext. (...) So Handschlag langt schon, (...) Serviette reicht. (...) Bedarf keiner Form. Das wird explizit erwähnt. Wenn da eine Klausel drin steht: „Behalten wir uns vor Sie auch anderweitig im Betrieb einzusetzen.“, (...) durchgestrichen, (...) auf beiden natürlich, nicht nur auf meinem. (beide lachen) Auf beiden natürlich. (...) ICH verkaufe meine Arbeitskraft, ich habe einen Arbeitsvertrag und diesen und diesen Job zu machen. (...) Wenn Du jetzt meinst, Du gibst mir noch das und das dazu, dann kommt entweder ein neue / dann kommt erstmal ein neuer Arbeitsvertrag, wo das explizit geregelt ist. Weil dann krieg ich nicht mehr, sagen wir mal, die Tausend, die jetzt für diesen Job abgemacht waren. Wenn ich das noch machen soll, dann kommt Kohle drauf. Kommt Kohle drauf. Kommt Kohle drauf, je mehr Aufgaben ich übernehme.

I Klar. (...)

B Und das ist keine Unverschämtheit oder sonstwas. Das ist ganz normales Geschäftsgebaren. Ich verkaufe meine Arbeitskraft. Ich habe zu einer bestimmten Summe, eine bestimmte Summe für eine bestimmte Leistung. (...) Wenn Du jetzt mehr Leistung von mir willst, musst Du auch mehr bezahlen.

I Eigentlich ganz normal. (...)

B Das können Sie unseren Politikern zum Beispiel sagen. (...)

I So hantiert ja ein normales Unternehmen ja auch. Gegenüber seinen Zulieferern oder // (...)

B Das Problem, das ich mein Leben lang beobachte, ist / Wie gesagt, früher, als ich noch jung war, vor 30 Jahren (lacht), Ding, war es noch so, die konnten sich darauf verlassen, der Meister sieht, wer was schafft. (...) Also nix, Schwätzer hatten da keine Chance. (...) Heutzutage kommen im Prinzip nur die Schwätzer weiter. (...) Viele Leute, die ich kenne, also Diplom-Ingenieure aufwärts, also mit mehr Fachstudien und so weiter und so fort, die haben sich einen Job gesucht, also nicht den bestbezahlten / Mein [Vornamen eines Bekannten] zum Beispiel, schafft in [Kreisstadt in Süddeutschland] beim, Ding, fällt mir jetzt nicht ein, wie er heißt, für so einen Sondermaschinenbau. Dem gefällt es in derer Firma. Bei [ein großer Konzern] würde er die dreifache Kohle kriegen. Dann wäre er im fünfstelligen Bereich. Interessiert ihn nicht. (...) „Der Job macht mir Spaß. Die Leute sind mir sympathisch.“

I „Die Firma ist gut.“

B Das gegenteilige Problem von uns. (...) Da musst dann die Jobscouts praktisch abwickeln. (...) Aber viele dieser Leute suchen sich einen Job, der ihnen gefällt. Da ist die Bezahlung eigentlich nebensächlich. (...) Die sind zufrieden mit dem, was sie haben und da gibt es dann die Fahrradfahrer, so haben wir sie bei [ein anderer großer Konzern] genannt, (...) die halt gut schwätzen können, sich gut verkaufen können, die dann befördert werden, obwohl sie im Prinzip Nieten sind. (...)

I Ja, mein WG-Kollege ist auch Ingenieur und verdient eigentlich für einen Ingenieur recht wenig. Und er sagt aber auch, wie Sie gesagt haben, „Die Firma passt. Ist eine kleine Firma. Die Mitarbeiter. Und Lohn und Gehalt ist nicht alles.“ (...)

B Ja. (...) Ja.

I Er fühlt sich einfach wohl. (...)

B Korrekt. (...)

I Wenn jetzt, wie Sie gesagt haben, wenn der jetzt bei [die beiden vorher genannten Konzerne] anfangen würde, würde er nochmal 1.000, 1.500 oder 2.000 mehr kriegen Brutto. Aber, ja, wieso? (lacht) Das finde ich gut.

B Nein, unsere Gesellschaft ist so auf Prestige und, Ding, aufgebaut. (...) Ich bin extrem gut vernetzt. Die haben tatsächlich meine neue Adresse rausgefunden, dass meine zwei Einladungen zum [Sportereignis mit viel Prominenz] auch ankommen. (...) Die haben sich tatsächlich die Mühe gemacht und haben recherchiert, wo meine neue Adresse ist. (...) Also ich Hartz IVler krieg' eine Einladung zum [genannten Sportereignis]. (...) Zu meiner Zeit war es noch [prominente Sportlerin] und Konsorten. Und die ganzen Jackett-Träger und Sport-Schleimer und sonstiges kennenlernen. (...) Oder [Zwei prominente Vertreter eines der Konzerne] und Konsorten.

I (lacht) (...) Wenn ich ehrlich bin, ich glaub', ich möchte die Leute gar nicht kennenlernen. (lacht) (...)

B Nein, ich war halt / (...) Das war über Beziehungen, über den deutschen [ein Sportverband], weil mein damaliger Chef bei [einem örtlichen Unternehmen], dem sein Vetter, den haben die tatsächlich aus dem Kroatien-Krieg rausgeholt, weil er so gut [die Sportart] spielen konnte. (...) Und hat uns damals eingeladen, weil er halt nicht alleine hin wollte, dass jemand da ist, den er kennt. (...) Meinem [ein Vorname] hat es gefallen, er ist der klassische Diplomat und halt Geschäftsführer. (...) Also er fühlte sich zwar nicht wohl in dieser ELITE, (...) aber ich habe mir halt die ganzen Leute angeguckt, paar Hände geschüttelt und dann war ich bei den Chauffeuren hinten. (...)

I Ja. (lacht)

B Bei den Bediensteten. Da habe ich mich wohler gefühlt. (...) Nein, ich hab halt einfach eine Unterhaltung, wie sie gesprochen haben, über was sie gesprochen haben, das war mir / (...) Bevor ich irgendwelchen Unsinn mache, entferne dich lieber. (...)

I Ich glaub', ich wüsste gar nicht was ich da reden soll (lacht) (...)

B Nein, da werden Geschäfte gemacht. (...) Da werden die richtigen Geschäfte gemacht. Nicht im Büro. Bei solchen Veranstaltungen. (...)

I Ja. Glaub' ich. (...)

B „Habe das. Brauche das. (...) Du kennst den. Du kennst den.“ Das ist diese interne Vernetzung untereinander. Wer was hat, ist mit den entsprechenden Leuten vernetzt. (...) Die haben ihre eigenen Jets, alles. (...)

I Ohje. Ja. (...) Ja. Ach genau. (...) Nochmal zurück zur Politik. (...) Welche (...) aktuellen Politiker finden Sie gerade gut? (...)

B Das kann ich gerade so nicht sagen. Also zurzeit hat sich keiner in irgendeiner Weise profiliert. (...) Der Kretschmann ist mir zu passiv geworden mit seinen Grünen (...) und den Rest, mhm (verneinend). Also, der Willy macht auf (...) Rotorblättern sein Grab. (...) Der dreht sich wie ein Rotorblatt, was aus der SPD geworden ist. (...)

I Oh ja. (...)

B Nein, es sind gerade keine Persönlichkeiten da. (...) Der Einzige, der aber auch viel zu passiv ist, der eigentlich ein bisschen Arschritte verteilen sollte, Lafontaine, der verquasselt sich zu oft. (...)

I Der ist zu passiv?

B Einerseits passiv, andererseits / Sagen wir es mal so, (...) man muss sich Themen annähern, wenn er es zu radikal bringt, dann wissen Sie ja, beißen sie auf Granit. (...) „Ha, der ist links und /“ (...) Nein, ich weiß (unv. zu schnell gesprochen) eine Zeitlang Lafontaine, aber der hat viel zu wenig getan für die Linken, um was Gescheites aufzubauen. Er ist Berufspolitiker. Er hätte die Chance gehabt, ihnen eine Struktur zu geben, der Partei. (...) „Ha, Du magst zwar gewählt worden sein. Du bist ein Idiot“. Die hätten es auch akzeptiert, wenn den ihn rausgedappt [rausgetreten, rausgeworfen] hätte, dass eine Struktur reinkommt, dass keine Machtkämpfe oder sonstiges / „Jetzt bauen wir hier erstmal was auf.“ (...) Hat er aber NICHT (klopft auf den Tisch) gemacht. (...) Nein, es ist gerade nichts da. Also die ganzen Charakterleute von früher, die in der Politik waren, das sind alles, (...) wie soll man sagen, wie leere Hüllen, die haben einfach keinen Charakter. (...) Die schwätzen praktisch, so wie es kommt. (...) Siehe unser Herr Seehofer. (...)

I Oh je. (...) Ja, sehr gutes Beispiel. (lacht)

B Ja. (...) Weiß der überhaupt noch, was er quasselt oder über was er quasselt? (...)

I Nein. (lacht)

B Da. „Der Terrorist hat sich die Waffe übers Darknet besorgt.“ Sag mal, weiß der, was Dark- oder Deepweb eigentlich ist? (...) Was Dark heißt, heißt noch lange nicht, dass es illegal ist. (...) Ich kenne da paar tausende Krankenhäuser, die übers Darknet vernetzt sind und es ist halt einfach nur nicht / Was Du über Google nicht erreichst ist Dark. (...) Da brauchst Du die Adresse. (...)

I Oder dass zum Beispiel das Darknet für Länder, wo sie also politisch verfolgt werden, sogar die einzige Möglichkeit ist sich zu vernetzen. (lacht) Ja und sich auszutauschen mit anderen Ländern. Das sieht man auch nicht. Also/

B Nein, nein. Für mich oder für mich und meine Freunde sieht es so aus. (...) Die tun im Prinzip jetzt mittlerweile alles so organisieren / Die wissen, dass mal ein Aufstand kommen / Es WIRD ein Aufstand kommen in den nächsten 50 Jahren in Deutschland. (...) Und bis dahin hat man praktisch die Überwachung so weit ausgebaut, dass praktisch nicht mal eine Versammlung der Aufständischen möglich sein wird. (...) Weil sie praktisch alles schon vorher wissen. Die schwätzen von Terrorismus oder Terror-Angst und sonstiges und Überwachung, blablabla. (...) Ich kann Ihnen in allen 16 Bundesländern Stellen zeigen, die unbewacht sind. Die ganze Stadtteile oder ganze Landkreise stromlos, gaslos, wasserlos machen. (...) „Sag mal, haltet Ihr die Terroristen für so blöd, dass die sich jetzt mit Euch, mit Eurer Polizei anlegen?“ Und da, mitten im Wald, ein Stückle steht, wo ich ganz Bayern dunkel machen kann? (...) Unbewacht. Ohne Zaun. Ohne gar nichts. (...)

I Für mich ist oft das / also Terrorismus und so, oft so Angstmacherei. Regieren mit Angst. (...)

B Ja. (...) Sogar Osama bin Laden war ein studierter Mann. (...)

I Das weiß ich nicht. Aber (...) klar.

B Ja. Er kam ja aus dem Königshaus. Er HAT studiert. Er musste studieren, sagen wir es mal so. (...) Nein, das sind keine Idioten. (...) Als Terrorist oder als / Ok, nennen wir sie Kämpfer, nicht Terroristen. (...). Versuch ich doch für meine Leute für meine Sache zu gewinnen, damit ich was verändern kann. (...) Wenn ich Zivilisten töte, wer ist dann noch für mich? (...) Ich versuche doch, Freunde zu finden, die mir helfen und nicht irgendwen, Ding. Wie sagt man? (...) Ich töte doch nicht sinnlos andere Menschen, die mich dann anfeinden. Ich suche Freunde, nicht mehr Gegner. Gegner habe ich schon genug.

I Unterstützung allgemein.

B Ja, ja, ja. (...) Die Politik benützt diese Leute nur, um bestimmte Ziele zu erreichen. Geopolitische, (...) strategische. (...)

I Geopolitische Interessen, wie in der Ukraine zum Beispiel. (...) Wo alles, so was von klar war.

B Nein, die sollen froh sein, dass sie Putin haben. (...)

I Oh ja. (...)

B Die sollen froh sein, dass Putin da ist. Also ich hätte denen schon lange der Artillerie mal einen Befehl gegeben: „Würdet Ihr bitte die ukrainische Front wegpusten. Ich will morgen da mal durchlaufen.“ (...) Das ist wie damals mit der Ding / Es gibt Verträge, die nach dem zweiten Weltkrieg gemacht wurden. Ein Atomkrieg findet weder auf sowjetischem noch auf amerikanischem Boden statt. Es gibt einen Vertrag zwischen den beiden. (...)

I Ah. Ok. (...)

B Ja, es gibt einen offiziellen Vertrag. Der Atom-Krieg findet nicht über russischen, also Sowjetunion-Boden, oder amerikanischem Boden statt. (...)

I Ok. (lacht) (...)

B Nein. Es ist wirklich eine schwierige Frage. Was kann man einen Politiker fragen? Was muss anders gemacht werden? (...) Ist eine sehr schwierige Frage. Auf der einen Seite, um etwas zu erreichen. brauche ich Zeit. Gewähre ich ihnen Zeit, tut praktisch das Amt oder die Funktion sich korrumpieren. (...)

I Die Gefahr besteht auf jeden Fall. (...)

B Ja weil der Mensch für gewöhnlich ein eigennütziges Tier ist. (...) Er guckt / (...) Er versucht / (...) Ist es einfach zu erreichen, macht er es. Ist es schwieriger zu erreichen oder ZU schwer zu erreichen, guckt er erstmal, dass er seinen eigenen Arsch in Sicherheit bringt oder seinen eigenen Vorteil weiterbringt. (...) Da bräuchten sie im Prinzip Maschinen (...) als Entscheidungsträger. Maschinen, die nach der Logik handeln und nicht nach irgendwelchen Interessen. (...) Es ist, glauben Sie, eine sehr, sehr schwierige Frage. Was kann man den Politikern sagen? (lacht) (...) Ja, „Mäßigt Euch.“ „Verkürzt Eure Legislaturperiode auf ein Jahr.“ (...)

I Zum Beispiel. (...)

B „Ihr habt jetzt ein Jahr Zeit, was zu machen.“ (...) Weil siehe bei den Amis, die ganzen Senatoren sind im Prinzip zweidrittel ihrer Amtszeit mit Wahlkampf beschäftigt. (...)

I Stimmt. (lacht) (...)

B Ja, so ähnlich geht es hier auch. Jetzt ist das Problem, (...) Es findet keine Ding statt, wie sagt man, nicht Reflektion, (...) eine Rücksprache mit den Wählern statt. „Volk, was willst Du?“ (...) Nicht, „Wir sagen Euch schon, was gut für Euch ist.“ Das ist diese allgemeine, wie es gerade ist. (...) „Wir wissen schon, was gut für Euch ist.“ Ja, ja. Das glaub‘ ich auch. (...)

I Wurde ja schon öfters von Politikern so ausgesprochen. (...)

B Ja und als einfaches Beispiel: Würde man so ein Projekt, wie die [abgekürzter Name des diakonischen Projekts, bei dem Herr G. gearbeitet hat] damals jetzt aus dem Boden stampfen?

I Wie bitte? (...) Was?

B Wie [das diakonisches Projekt] damals.

I Ach so. [das Projekt].

B (unv. fallen sich ins Wort) Gebrauchtmöbel, Dienstleistungen, so Kleinigkeiten halt. Was sie halt mit so einem zusammengewürfelten Personal halt machen können. Wir hatten halt einen Möbelverkauf, Räumung / (...) Also, ok, die Dienstleistungsabteilung, also Umzüge, Räumung und so, und die Möbelabteilung, wir haben Gewinn gemacht. Alle anderen Abteilungen waren alle Rotzahler. (...) Da habe ich auch mal blöd aus der Wäsche geguckt. Hab‘ ich mal den [Name], das war der Abteilungsleiter von den Dienstleistungen, gefragt ghät [gehabt]: „Wie zum Teufel hat die Schreinerei es geschafft mit acht Leuten, mit ihrem Chef neun Leute, 100 Prozent vom Arbeitsamt finanziert, (...) 60.000 Miese zu machen.“ Dann grinst er mich an und sagt: „Hast Du ihren Chef vergessen?“ Das Personal wird vom Arbeitsamt bezahlt, aber der Chef nicht. (...)

I Ha ja (lacht) (...)

B Ja, so kommen dann rote Zahlen zusammen. (...)

I Meine Arbeitsstelle ist auch 100 Prozent durchs Amt finanziert, durch den Staat.

B Dafür ist [das Sozialunternehmen] bekannt. (...) Wie gesagt, sie hatten zu [das Projekt]-Zeiten damals, also um 2000, in [Kreisstadt in Süddeutschland] die ganzen Werke von den früheren Großen, (...) war ja [das Sozialunternehmen] drin. Die hat das im Prinzip, alles was produziert, also was sinnvoll ist / (...) Bei der [das Projekt] war halt für die Jungen und [das Sozialunternehmen] war halt für die Alten. Also, [das Sozialunternehmen] war 50 Plus und wir waren eigentlich von (...), was war der Jüngste, 15, (...) 15 bis 50.

I (lacht) Ok. (...)

B Nein, so war es mal organisiert. Und dann fing ja an, praktisch, die öffentlichen Zuschüsse wegzufallen. Das waren ja alles Zuschüsse, zuschussfinanziert. Egal ob die Einrichtung jetzt Plus oder Minus gemacht hat. Als die Zuschüsse weggefallen sind, haben sie praktisch alles dicht gemacht. (...) Und haben sich praktisch auf so was wie hier konzentriert. Also auf so Lehreinrichtungen und (...) sonstiges. (...)

I Bewerbungstrainings-Einrichtungen. Wo es ja an Massen //

B [privatwirtschaftlich geführtes Unternehmen mit Bildungszentren an verschiedenen Orten in der BRD] ist ja / [das eben genannte Unternehmen] sind Millionäre geworden deswegen. (...) Aber die haben ja auch kein kleines G davor. (...) nein. Ich sehe hier die Gemeinnützigkeit nicht. (...)

I Nein. (...) Ich auch nicht. (...) Oder die Art zum Beispiel ist auch so was.

B Das ist genau dasselbe. (unv. zu undeutlich gesprochen) ist genau dasselbe. (...) Das sind alles dieselben. (...) Im Prinzip (...) sind sie das Alibi des Staates für seine Arbeitslosenstatistik und, und, und. (...) Nein, eine kürzere Legislaturperioden. (...) Wie kann man den Disput / (...) Nicht Disput. Falsches Wort. Das wird ja schon wissenschaftlich. (...) Ein Disput machen Wissenschaftler. Es ist / (...) Eine Rückfrage. Wie sagt man dazu? (...) Eine Rückmeldung vom Volk. (...)

I Das Feedback vom Volk.

B Ja. Die holen kein Feedback ein. „Was passiert eigentlich wirklich?“ Kleines Beispiel von einem Kollegen von mir, der beim [ein Unternehmen] arbeitet, also (...) Minijob durch, Behinderte durch die Gegend transportieren. (...) Von A nach B. Siehe Inklusion. Vom Arbeitsplatz nach Hause und dasselbe nochmal zurück. (...) Der wohnt in [Ort in Süddeutschland] und die wollen / (...) Ist es [der genannte Ort]? Ja es ist [der genannte Ort]. Ich verwechsele das immer mit [ein weiterer Ort in der Nähe]. Deswegen. (...) Die wollten ihm, also gegenüber von da, wo er wohnt, ihm halt so ein paar Container hinstellen, wo sie Asylanten rein tun. (...) Dann war, kennen Sie ja, diese Bürgerversammlung oder wie das auch immer heißt. (...) Die haben mal wieder / (...) Vorher durfte man reden. Es wurde über nichts entschieden. Dann wurde entschieden. Man durfte aber nicht mehr reden. (...) Ja. (...) Da soll man / Ok, sagen wir es mal so, (...) der entsprechende / (...) Ich bin extrem gut vernetzt. (...) Der entsprechende Mitläufer hat jetzt ein kleines Problem mit seiner Frau. (...) Das ist gut, wenn Sie gut vernetzt sind und wissen, was die so treiben. (...) Ich bin da Revanchist. (...)

I Wie sind Sie sonst so engagiert, so in der Freizeit? (...)

B Ich versuche in der letzten Zeit immer mehr zurückzuhalten, weil / (...) Sagen wir es mal so, wenn ich bei Leuten Chancen sehe, gerade bei Jüngeren, sie in irgendwie eine richtige Richtung zu lenken. Weil ich hasse Manipulation. Sie wissen, es gibt zwei Möglichkeiten auf Leute einzugehen. Entweder sie (...) motivieren sie oder sie manipulieren sie. (...) Und da Manipulation ja / (...) Da habe ich auch ein Paradebeispiel. Der einfachere Weg ist die Motivation, die ist nämlich langwieriger. Dann versuch' ich mich zu engagieren in Jugendgruppen oder, Ding, wenn ich Leute kenne, oder halt in ihre Netzwerke, wenn ich mal so sagen darf, ein bisschen einzuwirken, dass sie in die richtige Richtung gehen. (...) Weil wo ich bei Ding war, bei den Diensten [in Kreisstadt in Süddeutschland, Ort der Arbeitsstelle], (...) da hatten wir so einen Aufbaukurs für Problemkids etcetera. (...) Und da waren auch ein paar dabei. Meine [Vorname] hat von drei, vier Leuten ärztliche Atteste beziehungsweise, ach, was die da so schreiben, dass sie halt fremdaggressiv ist und dies und jenes. (...) Hallo? Wie alt war sie da? 16, 17? 17 war sie da. Hallo? „Ihr erkennt ja nicht mal ein wütendes Kind.“ (...) Die ist jetzt auf dem besten Wege Richtung Studium zu gehen. (...)

I Ja. Mit 16 so was zu behaupten.

B Nein. Das war einfach nur ein wütendes Kind. Also ich weiß nicht, ich komm eigentlich mit jungen [Menschen] eigentlich ganz gut zurecht. Also ich sehe es ihnen immer an, was gerade abläuft. (...) Nachdem Mimi nach einer Weile eingesehen hatte, weil die hat ja noch / kam noch ein Alkoholproblem hinzu, also falsche Gesellschaft und so weiter, wo sie noch in [Stadtteil einer süddeutschen Metropole] gewohnt hat. Da kann man schon einwirken. (...) Also bei ihr fing es an, einfach da: „Das hat mein Vater auch schon gesagt, das hat mein Vater auch schon gesagt, das hat mein Vater auch schon gesagt.“ So nach dem Motto: „Wenn das jetzt mehrere sagen, muss irgendwie die Wahrheit /.“ Nein, einfach, die Erkenntnis muss von selber kommen. Wenn man versucht, die Leute irgendwo reinzudrängen, wird es nicht funktionieren. (...)

I Ja. (...) Stimmt. Die Erkenntnis muss selber / Es muss selber bei einem Klick machen.

B Man muss es selber wollen. (...) Wenn man keine Veränderung will / (...)

I Aber finde ich gut, dass Sie sich für Jugendliche und junge Erwachsene einsetzen. Finde ich prima.

B Nein, wenn ich kann. versuche ich sie einfach in die richtige Richtung / Viel Einfluss haben sie so oder so nicht. (...) Merk ich ja bei der Tochter, die kommt nach meiner Mutter. (...) Wenn ich nicht in das Fettnäpfchen getreten bin, ist kein Fettnäpfchen da. Wenn ich nicht in das Loch gefallen bin, ist das Loch nicht da. (...) Ja, es gibt da auch Ding / (...) Und der Witz an der Geschichte ist: Als sie damals noch in der Ausbildung war, da hat ihre damalige Dozentin gesagt ghät [gehabt], das ist eine richtige Aussage, „Sie umgibt sich halt lieber mit Leuten, mit denen sie Spaß haben kann, als mit Leuten, die sie weiterbringen.“ (...)

I In was für einem Alter war das?

B Wie alt war sie da? (...) 17, 17, 16, 17 in dem Bereich.

I Ist doch ganz normal. (...)

B Nein, nein. Der Witz an der Geschichte ist / (unv. zu schnell gesprochen) Oh, den Brüller, den kann sie immer noch hören. Wenn ich sie dran erinnere, zuckt sie immer noch zusammen. (...) Ja, wir haben sie auf Ding, auf das Institut [Institutsname] in [süddeutsche Metropole] geschickt, also zum CTA [Chemisch-Technische Assistentin] lernen. Da gibt es ja auch die öffentliche und die private. Private ist [Institutsname]. (...) Weißt Du eigentlich (unv. zu undeutlich gesprochen). „Ja, ich musste ja CTA lernen und blabla.“ Wie bitte? (...) Da hat es ein paar richtige Brüller gegeben. (...) „Wir haben Dich deswegen aufs [Institutsname] geschickt, weil Du da innerhalb von ZWEI Jahren eine AUSBILDUNG UND DEIN ABI gemacht hättest.“ In zwei Jahren Abi.

I Wow.

B Nein, das hat sie dann bei Punkt 18 [mit 18 Jahren] dann abgebrochen, weil das war / Lieber Party machen. (...)

I Ok. Mit 18.

B Nein. (...) Dann hätte sie auch auf das Öffentliche können. (...) Weil das war ja internatmäßig. Da hätte sie es problemlos durchziehen können. (...)

I Und bereut sie es heute? (...)

B Jein. (...) Sie schafft ja beim Ding / Sie hat ja über eine Zeitarbeitsfirma beim Ding, bei [Firmenname] angefangen. (...) Dann hat sie sich ein bisschen hochgearbeitet, indem sie praktisch vom Labor oben bis in die letzte Außenstelle von Ding, alles schon gemacht hat. Hat sie sich hochgearbeitet. Die Firma hat ihr auch vorgeschlagen, ihr eine kaufmännische Ausbildung zu finanzieren. (...)

I Oh. Schön. (...)

B Ja, aber wenn man halt einen gewissen Lebensstandard gewohnt ist, dann wieder Schüler sein? (...) Nein, es geht nicht ums Geld. Die Finanzierung ist ja gesichert. (...) Das ist ein tierisches Handicap, was wir haben. „Ha, jetzt noch die Schulbank drücken und dies und jenes.“ Hallo? „Da wird Dir eine Ausbildung finanziert. Du kriegst nachher das dreifache

Gehalt. Was willst Du mehr?“

I „Was willst Du mehr?“ (...) Ist eine gute Chance.

B Ja. (...)

I Also ich möchte schon heute, wenn ich so zurück denke an meine Jugend, ich möchte heute kein Jugendlicher mehr sein. (...) So wie man / Wie Sie halt gesagt haben. (...) Wenn manipuliert wird und alles und die ganzen Einflüsse und //

B Es gibt (unv. fallen sich ins Wort) einen Manipulator und es gibt einen Manipulierten. Sie dürfen sich halt nur nicht manipulieren lassen. (...) Und dann machen sie sich ziemlich schnell unbeliebt. (...) Was glauben sie, wie sie unbeliebt in der Hauptschule wären, das war schon in der Grundschule das Problem. Hallo? Ich muss mir jetzt zwei Stunden Mathe anhören. Ich, Hallo, ich hab es nach drei Minuten kapiert. Jetzt muss ich dann die restlichen ganzen Minuten den Quatsch da zuhören. Gibt mir eine andere Aufgabe. Gibt mir irgendwas zu tun. (...) Physikunterricht / (...) Ding. Also da haben sie die Noten nach Ausschnitt gekriegt. (...) Da haben die Mädchen mit einem halbwegs brauchbaren Ausschnitt einen Einser in Mitarbeit gekriegt. Die haben das ganze Jahr nicht EINEN EINZIGEN Satz gesagt. (...) Mitarbeit 1,0. Und die Leute, die es interessiert hat, kamen nicht über eine drei. (...)

I (lacht) (...) Ja. Das ist manchmal ungerecht. (...)

B Ja, die Fehler sind bekannt, aber man tut nichts dagegen. „Ist halt so.“ (...) Warum dürfen / Das wichtigste, die Ausbildung unserer Kinder. Warum dürfen wir die Ausbilder nicht kontrollieren? (...) Warum kriegen die eine Sechs-Wochen-Vorlaufzeit? Warum kriegen die ausgesuchte Klassen, wenn die Prüfer kommen? (...)

I Echt?

B Ja. (...) Ja, ausgesuchte Klassen. (...) Ausgesuchte Schüler. Die müssen ja so einen gewissen Leistungsnachweis bringen nach einer bestimmten Zeit. (...) Nein, wenn es nach mir ginge (unv. zu leise gesprochen, Pegel-Anpassung des Diktiergerätes) setzen sich in den Unterricht rein. Du wirst genauso benotet wie deine Schüler. (...)

I Klar. (...)

B Ja. (...) Darf man ja laut deutschem Recht, darf man ja erwiesene Unfähigkeit ja nicht verwenden, weil es ja negativ ist. (er klopft mehrmals auf den Tisch) (...)

I (lacht) (...) Ja. Stimmt. (...) Das ist echt, ja, krass. (...) Um nochmal zurückzukommen, was macht Ihnen grad so am meisten Angst und Sorgen zu (...) also in Deutschland politisch und auch für Sie persönlich?

B Nein, für mich persönlich / Sagen wir es mal so, ich bin ausreichend gut vernetzt, um keine Angst haben zu müssen. (...) Aber ich mach' mir halt schlicht und einfach Sorgen, wo das Ganze hinläuft. (...) Weil die laufen praktisch sehenden Auges gegen die Wand und ich verstehe es nicht. (...) Sagen wir es mal so, jeder Diktator oder Tyrann oder sonstiges heutzutage verfolgt ja ein Ziel. Aber die sind ja total ziellos. (...) Es ist kein Ziel da. (...) Alles, was praktisch einen Menschen ausmacht, der oder die Ideen / Helmut's [Helmut Kohl? Helmut Schmidt?] Idee von einer EU / (...) Die machen einen Schnellschuss nach dem anderen. (...) Ursprünglich war mal geplant, wir tun in der EU alle, alle Sachen, Sozialsysteme, Rentensysteme, alles auf einen Punkt bringen, dann führen wir eine gemeinsame Währung ein. All diese Sachen konnten sie nicht machen. „(unv. zu leise und zu schnell gesprochen). Das können wir machen.“ (...)

I Das wäre für mich eigentlich der erste Schritt gewesen, was man eigentlich machen hätte müssen.

B Ja. (...) Du musst alles auf dieselben Füße stellen und dann kannst Du eine gemeinsame Währung machen. Dadurch ist diese Problematik entstanden. Dann verkaufen sie [das] die ganze Zeit in den Nachrichten / Also ich verstehe die Deutschen nicht, also die Logik dahinter nicht. (...) Ich versteh, ja, Exportweltmeister. „Sag‘ mal, schnallt Ihr das nicht. Exportweltmeister sein ist nichts Gutes, das ist was SCHLECHTES.“ (...) Dieses Gleichgewicht zwischen Warenausgang und Wareneingang. Das heißt, ihr verschuldet praktisch eure ganzen Nachbarn. Weil alle schwätzen was von der USA und TTIP und so weiter und so fort, aber 90 Prozent des Handels ist hier in der EU.

I EU. Ja. (...)

B Nix Amerika oder / Da wandert vielleicht das Geld hin, oder die Gewinne. (...) Das verstehe ich nicht. (...) Das sind / Ok, es sind viele Sachen. (...) Ich erwarte von einem Staat, dass er in der Lage ist, wenn ich jetzt eine Mauer um ihn herum baue, dass er in der Lage ist seine Bevölkerung zu ernähren. Es ist eine Grundvoraussetzung. (...) Also wir / Deutschland muss in der Lage sein Lebensmittel, und zwar nicht auf Militär-Notrations-Niveau, muss in der Lage sein, falls man morgen einen Rand um die Grenzen von Deutschland tun oder Deutschland überdachen, muss Deutschland in der Lage sein, seine Bevölkerung gut über die Runde zu bekommen. (...) Das ist nicht gewährleistet, ohne Importe.

I Nein, geht gar nicht.

B Geht gar nichts. Obwohl Deutschland problemlos in der Lage ist, es zu machen. Schmidener Feld. Das fruchtbarste Feld in ganz Deutschland wird zubetoniert. (...)

I Nein, heute ist das, also ist das unmöglich. Also ohne Import hier in Deutschland, geht gar nicht.

B Ja. Komischerweise, überall werden Industriegebiete aufgemacht. Wo zum Teufel sind die Stellen, die dazugehören? (...)

I (lacht) Ja. Zum Beispiel. (...)

B Da macht ein Riesen-Markt auf. Ja, wie nennt sich das? (...) [Einkaufszentrum in der Kreisstadt, in der Herr G. arbeitet]. (...) Da auf der / Richtung [weitere Stadt in der Nähe] (...) Ein Riesen-Komplex. Wo sind die Ausschreibungen für die Stellen dort? (...) Ahhhh, gucken wir mal die / checken wir mal die Zeitarbeitsfirmen durch. (lacht) Wo dann das Personal herkommt.

I Da kommt dann das Personal her. Ja. Von den Zeitarbeitsfirmen. (...) Was haben Sie sonst noch für Sorgen? So Deutschland, Europa, oder die Welt?

B Was so aus unserem Sozialsystem wird. Je schwächer die Leute sind, desto schlechter werden sie behandelt. (...) Und im Prinzip sämtliche Berufe, die mit, IRGENDWAS mit Sozial zu tun haben, sind schlecht bezahlt. Da gibt es ja diese, auch diese Theorie, dass sie praktisch nach dem gesellschaftlichen Nutzen bezahlt werden. (...) Was sie der Gesellschaft bringen. Weil der gesellschaftliche / Das ist ein gutes Beispiel, das ich da benütze: Eine Klofrau ist für die Gesellschaft von wesentlich HÖHEREM Nutzen als ein Bankier. (...) Sie tut was für die Allgemeinheit. Also für uns alle. Während der Bankier, der guckt halt nach den Bankinteressen. Die sind nicht unbedingt der Allgemeinheit unterstellt.

I Führt unser Geld Gassi. (lacht)

B Krankenhäuser total unterfinanziert. Altenheime. Im Prinzip sämtliche soziale Einrichtungen, alles was mit Sozial zu tun hat, ist total unterfinanziert. (...) Die Leute haben Angst, die schaffen 45 Jahre und kriegen nicht mal eine ausreichende Rente, um über die Runden zu kommen. Hallo? (...) Die Leute lassen sich verarschen mit so Sachen wie Riester-Rente. Riester-Rente ist eine Erfindung der Bild-Zeitung. (...)

I Riester-Rente? Ich muss zugeben, ich hatte paar Jahre lang die Riester und ich bin drauf reingefallen. Ich hab' es jetzt gekündigt und alles ok. (lacht) Aber die Riester-Rente ist für mich ein Betrug am deutsch / also am Volk.

B Nein, was die wenigsten Leute kennen / Die Riester-Rente ist im Prinzip, macht praktisch das, was der Staat macht (...) oder machen MÜSSTE. Wenn Sie unter einem bestimmten Mindestbetrag sind, muss ja der Staat auffüllen. Das macht die Riester-Rente. Die meisten Leute denken, ich kriege jetzt 1.000 Euro Rente plus 200 Euro Riester, so auf die Art. NEIN. Wenn du über dem Höchstbetrag, kriegst du dann gar nichts von deinem Geld. (...) Und wenn du meinst: „Gut, dann lass' ich sie mir halt auf einmal auszahlen anstatt über so und so viele Jahre.“ Uhhh, das kann ein Verlustgeschäft für dich werden. (...) (lacht)

I Wegen den Steuern, wo du dann //

B Nachzahlen musst.

I Steuern zahlen muss. Ja. (...)

B Nein, sie haben ja die Möglichkeit sich über einen bestimmten Zeitraum auszahlen zu lassen oder auf einmal auszahlen zu lassen.

I Ah, das geht? Das wusste ich nicht.

B Geht. Aber, wie gesagt, (...) da sind dermaßen, in Gänsefüßchen, Verwaltungsgebühren drauf, dass es für sie nur Minusgeschäft sein wird. (...) Das ist billiger, wenn sie praktisch einen hohen Kredit aufnehmen und dann praktisch sich selbst bezahlen, wenn ich Tod bin, kann es mir eh egal sein, so auf die Art. (...)

I Genau. Ja. (...) Oder der Mindestlohn mit 8,50 Euro, was zurzeit ist. (...)

B Nein, das ist eine lächerliche Diskussion. Nein, ich habe auch diese Verhandlung von dieser Kommission ziemlich mitverfolgt. Das ist doch ein einziger Witz. (...)

I Sie meinen die Erhöhung jetzt?

B Ja, ja. Die Kommission, die für die Erhöhung zuständig war. Das ist doch ein einziger Witz, was die da machen. (...)

I Wieviel? 35 Cent glaub wird es erhöht, ab ersten //

B Nein, da ging es ja darum, ob es um 37 oder 39 Cent erhöht wird. Ja, da kamen dann Rechenbeispiele, Ding, warum das eine und nicht das andere. Hallo? Damit in Deutschland jemand über die Runden kommt, muss er auf über 11,50 Euro steigen. (...) Und dann kommt der große Aufschrei, selbst wenn du jetzt auf 14 Euro machen würdest, würdest du sehen, würde derselbe Aufschrei da, wie vor Einführung des Mindestlohns, aber alles würde so weitergehen wie gewohnt komischerweise. (...) Nein, ich habe eigentlich gehofft, dass die ganzen Dumping-Firmen und so weiter langsam von der Bildfläche verschwinden, aber die überlegen ja dann durch Arbeitszeitstreckung oder nicht bezahlte Arbeitszeit und sonstiges. Nein, die Leute würde ich erstmal für ein Jahr, also die Chefs würde ich da ohne Bewährung ein Jahr hinter Gitter schicken, und die Geschäftsführer. (...) Also ganz, ganz eindeutiges

Gesetz, ein Jahr hinter Gitter ohne irgendwelche Möglichkeiten der Bewährung. (...)

I Ja, ich finde auch, dass viele hinter Gitter gehören, was die angerichtet haben. Wie war das? 45 Jahre arbeiten mit, wie Sie gesagt haben, so 11 Euro. Bekommt man dann am Ende dann gerade so die Mindestsicherung. (...) Und dann sage ich für mich: „Für was habe ich gearbeitet?“ Also ich hätte auch da auch die Zeit nehmen können, für mich was arbeiten, was Soziales, hätte können Kinder betreuen, also einfach was ich Lust habe. (...)

B Deutschland wäre heute problemlos in der Lage eine Grundsicherung zu zahlen. Aber (...) da hat ja sogar das Bundesverfassungsgericht Schiss davor. Deswegen hat es ja das Gotha-Urteil zurückgewiesen [hier geht es um die Frage, ob Sanktionen mit dem Grundgesetz vereinbar sind. Inzwischen hat das Bundesverfassungsgericht die Frage beraten] zurückgewiesen. (...)

I Nein? Wirklich?

B Ja. (...) Aus verfahrenstechnischen Gründen haben sie es wieder zurückgeschickt. Es darf erst dann vors Bundesverfassungsgericht, wenn das Gothaer Gericht alle seine Möglichkeiten ausgeschöpft hat. (...) Es gäbe zwar schwere verfassungsrechtliche Bedenken, aber es hat sie trotzdem zurückgewiesen nach Gotha. Erst muss Gotha seine Möglichkeiten ausschöpfen, wenn keine Möglichkeiten mehr da sind, dann dürfen sie es wieder weiterleiten.

I Ok. Das habe ich nicht mitbekommen. Ich hab es mitbekommen von Gotha, dass es dann halt an das oberste Sozialgericht //

B Ja, da ging es halt um die Sanktionen. (...) Ja, aber wenn die Sanktionen wegfallen, haben sie bedingungsloses Grundeinkommen. (...) Das kann ja nicht sein. (...) Alle Deutschen bleiben dann daheim, weil sie dann 400 Euro kriegen.

I Ja. Man kann natürlich mit 400 Euro ein Luxusleben führen. (lacht)

B Ja, da gab es doch so ein paar Beispiele, (...) wo denen vorgerechnet wurde, (...) ja, (...) mit wieviel, dass man da problemlos über die Runden kommt mit dem Geld. (...)

I Oder nicht mehr warm duschen soll, sondern kalt duschen. Wer hat das gesagt? (...)

B Nein, da lautet dann mein lapidarer Kommentar, wenn ich die Leute da kennen würde / Wie ich das / (...) (unv. zu leise gesprochen) Ja, wir haben ja Zeit, ich muss eh bis 14 Uhr 30 dableiben.

I Ah so. Ok. (...)

B Das ist (...) nicht das Problem. Nein, nein. Ich neige dazu, wie gesagt, bin da ja extrem gut vernetzt, wenn ich den Politiker kennen würde, glauben Sie mir, der würde für längere Zeit daheim keinen Strom mehr haben.

I (lacht) Oh ja. (...)

B Das wäre doch richtiger / Das wäre dann meine Art von Terrorismus. „Du meinst, man kann auch kalt duschen, also kriegst Du keinen Strom.“ (...)

I Die Sanktionen, das ist für mich sowas / Ich kann Ihnen ein gutes Beispiel geben. Ich hatte mal eine Maßnahme bei der DAA (...) und wurde halt so diskutiert halt. Also ich fand es eine gute Maßnahme. Und dann kam das Thema Hartz IV und Sanktionen (...) und dann haben wir so diskutiert: „Und, ja, wenn dann jemand mal zu spät kommt und einen Termin

nicht einhält und bla und Sanktionen, ist richtig so.“ Und dann habe ich mir das (...) 10 Minuten angehört (...) und dann habe ich gesagt (schnippt mit den Fingern): „Moment, (lacht) wartet mal. (...) Hartz IV, egal wie gut oder schlecht, es ist, ist ein Grundrecht. (...) Und wie kann man ein Grundrecht, egal jetzt, ob es jemand das ausnützt oder nicht, ist ein anderes Thema, aber wie kann man ein Grundrecht dann noch kürzen? Und wie können Sie /“, habe ich die Leute dann angesprochen, halt hier im Raum, das waren alles Langzeitarbeitslose, „Wie können Sie dann sagen, dass das richtig ist? Sie sind doch auch Hartz-IV-Empfänger und drauf angewiesen auf das Geld. Und wie können Sie Sanktionen gut heißen?“ „Ja, man muss Verlässlichkeit zeigen und so.“ „Nein, nein, das hat mit dem einem gar nichts mit dem anderem zu tun. Es ist ein Grundrecht.“ (klopft währenddessen mehrmals auf den Tisch) Das haben die Leute in dem Seminar nicht kapiert, Herr G. Das fand ich so schlimm.

B Nein, die Leute / Sagen wir es mal so, wenn etwas mich betrifft, dann muss ich mich klug machen. Einfaches Beispiel. Wenn sie sich diese Maßnahmen sparen wollen, GENERELL wohlgemerkt, egal welche, dann machen sie doch einfach von ihrem Recht informationelle Selbstbestimmung Gebrauch. (...) Sie sagen auf dem Amt, sie machen von ihrem Recht auf informationelle Selbstbestimmung Gebrauch und verbiete euch irgendwelche Daten von mir weiterzugeben. (...) Bundesverfassungsgericht und europäischer Gerichtshof für Menschenrechte hat entschieden, das ist ein Grundrecht, also das kann nicht beschnitten werden, die informationelle Selbstbestimmung. (...) Wenn ich dem Amt verbiete, irgendwelche Daten von mir weiterzugeben, kann keine Maßnahme mit mir arbeiten. (...) Und ich komme nur meinem, einem Grundrecht nach. Und ich habe noch die Möglichkeit das Amt zu verklagen, weil sie mich nicht darauf hingewiesen haben. (...) Die wissen es, aber das ist dann, sagen wir es mal so, diese berühmte Unterlassung. (...)

I Ja. Oder wie 40 Prozent der Eingliederungsvereinbarungen also wieder vor Gericht dann irgendwie angeklagt werden zur Richtigkeit. Ist auch krass.

B (unv. fallen sich ins Wort) Ich hatte doch gerade eben drüben eine Diskussion zum Thema Eilverfahren. (...) Es gibt die Möglichkeit des Eilverfahrens, das heißt so viel wie, wenn eine Sachlage eindeutig ist, müssen sie nur einen Richter finden, dann das dem Richter vorlegen, (...) wenn sie Glück haben, in ein, zwei Tagen haben sie ein Urteil, wenn sie Pech haben nach fünf Tagen haben sie ein Urteil ohne Verhandlung. Ohne, (...) ohne Anhörung der Gegenseite. (...) Ja, das muss eindeutig sein. (...) Zum Beispiel, das Amt stellt sich halt quer und „Ist halt so“. Nein, ist nicht so. (...) Bei mir hat es zwei Tage gedauert. (...) Und da hatt' ich dann ein Urteil im Namen des Volkes.

I Sie haben Recht bekommen.

B Ja. Prinzip Eilverfahren. Also das ist praktisch so genannter vorläufiger Rechtsschutz. Also das ist, dass du halt nicht rechtslos bist. (...) Das ist im deutschen Strafrecht ein relativ unbekanntes Ding. Also ich konnte mir nur den Namen Eilverfahren merken. Man muss es einem Richter vortragen, (...) der Richter guckt sich das an, wenn der Sachverhalt eindeutig ist, sparst du dir Geld und Zeit. (...) Wozu brauche ich eine Verhandlung, wenn das Urteil schon feststeht. Gesetz sagt so wie es ist, basta. (...) Dann bin ich noch, Gänsefüßchen, erblich vorbelastet, weil meine Ex-Frau war ein hohes Tier auf der ARGE [Jobcenter. „Arbeitsgemeinschaft“ von Kommunalen Trägern und der Bundesagentur für Arbeit]. Die war ganz oben. Die hat dann den Dienst quittiert. (...) Oder sagen wir es mal so, so dumm, Dienst quittieren war sie nun wieder auch nicht, sie hat sich frühverrenten lassen. (...) Weil sie hat dann schlicht und einfach gesagt ghät [gehabt]: „Ich unterschreibe für keine Budgets, bei denen der Bedarf noch nicht festgestellt wurde.“ (...) Normalerweise wird ermittelt, wieviel Geld brauche ich und dann danach geht das. Nein, „Das ist Euer Budget. Kommt damit klar. (...) Wenn Ihr damit nicht klarkommt, kürzt halt den Leuten bisschen Geld weg. (klopft auf den Tisch) Findet halt irgendwelche Gründe.“ (...) (lacht) Sie war live dabei und hatte das auf ihrem Schreibtisch liegen: Nicht zum Termin erschienen. Begründung, war gerade im Kreissaal und habe ein Baby gekriegt. Das ist kein

Grund nicht zum Termin zu erscheinen. (...) Kürzung. (...) Live mitgekriegt. (...) Ein Kind zu kriegen im Kreissaal, ist keine Begründung nicht zum Termin zu erscheinen (lacht).

I Das tut so weh. (...)

B Ach, das ist relativ. (...) Eine von den Leuten drüben hat ja eine Mitarbeiterin in [Stadt in Süddeutschland in der Nähe] immer in Schutz genommen. „Ja, die ist doch so nett und blabla und dies und jenes.“ Ja, und jetzt hat sie ihre Meinung geändert. (beide lachen) Sobald du auf ein paar Deiner Rechte versuchst einzufordern, dann ändert sich dann das Verhalten. (...) Nein, der Auslese-Prozess von Politikern oder Leuten, die in die Politik wollen oder von Beamten, der muss sich schwer verbessern. Da müssen wirklich so psychologische Tests rein, die relativ sicherstellen, dass [jemand] diesen Job nicht macht, weil's ein Job ist, sondern weil er dem Gemeinwohl dienen will. (...)

I Ist ja vom Volk gewählt.

B (unv. zu schnell gesprochen) G wie gemeinnützig. Wie definiert Ihr gemeinnützig? Leute unter Druck setzen. (...) Ja. Ihr sollt den Leuten helfen.

I Nicht unter Druck setzen. Ja.

B Das sie halt aus dem Loch raus kommen und nicht, hmmm ist doch viel einfacher, manipulieren und Druck machen.

I Ich finde zum Beispiel als Alternative für Sanktionen, also ich bin dafür, alles weg, Sanktionen. Und dann gibt es ein Grundrecht, so viel hast du Anspruch, das ist einfach, das kriegst du. Punkt. Und da gibt es keine Diskussion. (lacht) Aber wenn sie sich engagieren und eine Maßnahme mitmachen oder das machen oder das, dann bekommen sie mehr Geld. Steuerfrei. Das wäre dann ein Anreiz.

B Früher, früher war es / Hat es alles schon gegeben.

I Echt? Ok.

B Früher war es mal so, dass wenn sie in einer Maßnahme waren, sie aufgestuft wurden auf Arbeitslosengeld. (...)

I Ach, das gab es schon?

B Ja, das gab es schon. (...) Ja. (...) Das wurde alles abgeschafft. Nein, nein. Sie können schon / Also es gibt wirklich Leute oder, ich bin ja selbst Hartz IVler, deswegen sage ich das auch so, so kann man dann von Hartz IV-Dynastien reden. Also dann über mehrere Generationen auf Hartz IV und das sind dann teilweise auf Niveaus, wo sie in irgendwelche Arbeitslager stecken zur Umerziehung. (...) Als selbst als Hartz IV / Also diese/ Die tun praktisch den ganzen Rest praktisch diskreditieren. (...) Der eigentlich unverschuldet oder durch andere Probleme da rein gekommen ist. (...)

I Aber so Ausnahmen oder so Einzelfälle. Für mich sind das Einzelfälle, gibt es immer. Aber die Gesellschaft macht das halt oft an diesen Einzelfällen fest.

B Ja, aber bei einem relativ niedrigen Bildungsstand haben sie halt auch eine hohe Ansteckung. (...) „Ich bin doch nicht blöd. Dann mach ich es halt genau wie die.“ (...) Der Mensch versucht den Weg des geringsten Widerstandes zu nehmen. Die sind auch als, Gänsefüßchen, schlechte Vorbilder. Also da, die tun da ziemlich viel kaputt machen. Dann haben sie dann so Ausbilder. Da muss ich auch meine Mimi dann als Beispiel nehmen. (...) Die Jungs / Also [die Jugendliche, von der schon vorher die Rede war und die inzwischen ein

Studium aufgenommen hat] hatte, war mit mir unterwegs und hatte halt, wenn wir später gekommen sind, halt länger Pause. Die war halt dann bei den Jungs, die haben halt mal wieder ihre Pause überzogen, haben halt Karten gespielt. Aber es war halt ihre Klasse, die mussten halt so und so viel Theorie und so und so viel Praxis machen. (...) Die haben halt ihre Pause überzogen. Jetzt kommt doch die dumme Kuh daher und lässt sie alle da nachsitzen und gibt ihnen Strafarbeiten auf. Hallo? Das Mädchen war mit mir unterwegs. (...) Die hat ihre Pause nicht überzogen. Mitgegangen. Mitgehangen. Da war ich dann auch kurz davor, soll ich jetzt Ohrfeigen verteilen? (...) So was Unverschämtes. (...) Oder anstelle sie weiterzubilden, haben sie / Sagen wir es mal so, um diese qualifizierten Abschlüsse zu machen, müssen sie ja bestimmte Ergebnisse vorweisen. Also wird halt so hin und her beschissen, bis die Ergebnisse stimmen. (...) Ob die Leute was gelernt haben oder nicht, irrelevant. (...) Das wollte ich dem [Name. Ein Ausbilder?] so oder so vorschlagen. Die können es ja dann auch so machen, wie es der [abgekürzter Name] gemacht hat, so richtige, richtige Kurse anbieten. So Word, eine Woche Word, eine Woche Excel. Und danach kann man mit Bewerbungstraining anfangen, damit die Leute wissen, ah, das ist eine Tastatur, ah das ist ein Monitor. (...) Ei, den kann man einschalten. (...)

I Ja. (...) Kenn ich auch. In der DAA [Deutsche Angestellten Akademie], wo ich war, Maßnahme, da waren wir auch querebeet gemischt. Und da waren auch einige Teilnehmer dabei, wo erstmal einen Grundkurs-PC erstmal also wichtig gewesen wäre. Umgang mit Tastatur, Internet, Maus.

B Deutsche Sprache, auch wichtig. (lacht)

I Ja. Das war jetzt dort kein Problem. Aber, genau, da war ich halt mit 20 Jahre Erfahrung mit Computer oder 25. Ja, ich bin halt (tippelt mit Fingern auf Tisch) (lacht)

B (unv. zu schnell gesprochen) auch von Anfang an dabei. Aber das wird nie funktionieren bei mir. (...) Zehn-Finger-System das wird nie / Aber ich bin ziemlich schnell auch mit meinem Finger-Adler-Späh-System, bin ich auch ziemlich schnell.

I Ja. Ich hab es mal gelernt. Aber ich kann es auch nicht mehr. Aber ich bin auch schnell genug.

B Nein. Sie müssen halt nur Arbeit organisieren. In meinem Freundeskreis bin ich praktisch, (...) der / In meinem NERD-Kreis, ich bin praktisch der kontrollierende, steuernde Faktor. (...) Der praktisch vorgibt, kontrolliert, Ding, während die anderen praktisch andere Spezialisierungsgebiete haben. Ich hab' eine alte Freundin von mir, hat ein absolutes Gedächtnis und das, hat das Asperger-Syndrom. Wenn sie die an den Computer lassen (...) Lassen sie zehn Professoren gegen sie arbeiten, die haben nicht die geringste Chance. Die denkt in Maschinensprache. (...) Dann meine Zwillinge haben ein ähnliches Problem. Die sind halt (unv. zu schnell gesprochen) auch Typ Asperger. Also die kenne ich schon aus meiner Grundschulzeit. (...) Wenn man diese Leute richtig einsetzt sind sie absolut glücklich und man kann gute Sachen. Meine Zwillinge sind für ihr Leben lang versorgt, (...) durch ein paar Arbeiten, die sie in Richtung Software- und Hardware-Entwicklung gemacht haben. (...) Ja. Man könnte sie auch ausnutzen zum Geld machen oder der Wissenschaft verkaufen. Die Zwillinge sind jetzt, ja, 49. Die werden im August, September, im OKTOBER werden sie 50. (...) Wenn Sie sie sehen würden, Sie sie nicht für älter wie 14 halten. (...) Auf keinen Fall älter wie 14. (...) Ein Arzt damals unseres Vertrauens, hat es mal damals so beschrieben: Die altern in Hundejahren. Also negative Hundejahre. (...) Was glauben Sie was die / Wenn der kein Hartz IV-er wäre, würde ich mal ein Liter Blut von ihnen verkaufen. Was glauben Sie wie entsprechend die Industrie drauf scharf wäre. Warum die Mädels mit 50 Jahren noch so aussehen wie Jugendliche.

I Und das sind frühere Schulkameraden von Ihnen? (...)

B Ich hatte immer das Glück, dass ich mit allen auskam. Dass die Problemkids, dann „Ja, kümmer‘ Dich um die, kümmer‘ Dich um die.“ Oder „Pass auf die auf.“ Da war ich beschäftigt. Weil ich wurde auch schon festgebunden am Stuhl, so hyperaktiv war ich. (...) Das war in der zweiten Klasse, glaub‘ ich. (lacht)

I Ja, ich war eher der Ruhige, Zurückhaltende, Schüchterne.

B Da bin ich geschädigt. Ich war / Ich konnte schon lesen und schreiben, als ich in die Schule kam. (...) Dann wurde ich erstmal umgeschult, ich war ein gebürtiger Linkshänder, Linkshänder, dann wurde ich auf rechts umgeschult, weil man mit rechts schreibt man. (...) Nein, die Schulen gehen einfach nicht ausreichend auf die Kinder ein. Wenn die Kinder sich langweilen, dann sind sie halt hyperaktiv. Meine Tochter ist angeblich Legasthenikerin. (...) Die hat es amtlich. (...) Ich habe mich halt gewundert. Das Kind liest mir aus dem Buch vor. Die kann keine Legasthenikerin sein. Schwupps, ein Wechsel von der zweiten in die dritte Klasse. Legasthenie geheilt. Verschwunden von einem Tag auf den anderen. Lag am Lehrer. (...)

I Ja. Die Lehrer. (...) Das ist oft der Fall.

B Ja. (...) „Ja, ist doch in Ordnung, dann hat sie halt immer zwei, drei Noten besser in Deutsch. Ist doch gut.“ Ja, wollt Ihr mich verarschen? (...)

I Nein, das muss ja nicht sein.

B Nein, nein. Das ganze System ist mittlerweile / Sagen wir es mal so, eine Demokratie braucht alle so und so viel Jahre einen Reinwaschgang. (...) Also eine große Aufräumung. (...)

I Aber wenn man das / Heute bräuchte man eine sehr große Aufräumung. (lacht)

B Nein, wie gesagt, die sind so festgefahren in ihren Sesseln. Der Kretschmann, ich weiß es nicht / Der Joschka hat mich am meisten enttäuscht. (...) Der hat mich am meisten enttäuscht, wie er dann auf, sagen wir es mal so, zu arg, zu viele grüne Sachen weggelassen hat und sich der REAL-Politik untergeordnet hat. (...) Entweder du stehst für was oder du stehst für nix. (...) Hauptsache ich krieg‘ meine Kohle und komm gut rüber. Also entschuldige bitte. Hättest auch was anderes machen können. (...)

I Ja, damals mit Gerhard Schröder. Regierungsbildung. (...)

B Die hab‘ ich gefressen. Verräter.

I Ja, das war unglaublich. Die Grünen.

B Gerhard Schröder wurde forciert, um einen bestimmten Zweck zu machen und diese neoliberale Politik praktisch einzuführen. Um diesen Sozialstaat mal ein bisschen zu unterminieren. Und er hat seinen Job gemacht und ist dann (schnalzt mit der Zunge) in die freie Wirtschaft gegangen. Kein Berufspolitiker hätte so aufgehört wie er. (...)

I Nein. Er hat, vier Jahre hat er das gemacht, was die Wirtschaft wollte.

B Richtig. (...)

I Also so sehe ich das.

B Ja und danach hat er dann Tschüss gesagt. (...) Nein, heutzutage, da finden sie keine Politiker. (...) Nein, aber egal, was ich für, Gänsefüßchen, für Staatsformen oder

Möglichkeiten durchgehe, im Prinzip brauchen sie eine Art Diktatur, um die Befehlskette praktisch aufzulösen. (...) So nach dem Motto: Befehl. Ausführung. Keine Diskussion. (...) Haken: Sie brauchen halt einen Diktator, der sich nicht korrumpieren lässt.

I Und kein Tyrann ist.

B Ja. Und dann / „Sobald alles wieder im / Sobald Ihr umerzogen seid, dann dürft Ihr wieder Eurer Arbeit nachgehen.“ So auf die Art. (...) Ja. Deutschland / Deutsche Politiker. Seid Ding, (...) wie lang ist es jetzt? 20 Jahre oder so? Diese Anti-Korruptions-Papiere, die eigentlich alle Länder der Welt unterschrieben haben, da für Politiker. Außer Deutschland. (...)

I Echt? (...)

B Ja. Deutschland hat als einziges Land auf diesem Planeten diese / Ja, ich muss mich bewegen, wegen dem Kreuz. Ding. Als einziges Land hat Deutschland das / Bis heute also zig Jahre schon, wurde das nicht unterschrieben. „Ha, da würde ich ja / da kann ich ja eine Strafe kriegen, weil ich eine Flasche Wein annehme und die Pralinen.“ (...) Ich glaube die Richter würden dann schon unterscheiden, ob Du jetzt Pralinen kriegst oder einen Geldsack. (...)

I Oder Geldkoffer. (lacht)

B Ja, ja. (...) Nein, das hieße dann, dass sie praktisch zur Rechenschaft gezogen werden können. (...) Aber da halten sie sich raus. Das ist Deutschland auch nicht viel besser als Griechenland. Weil die haben sich ja praktisch dann eine Amnestie in die Verfassung geschrieben: „Alles was sie als Politiker machen, geht straffrei aus.“ (...)

I Eine andere Frage hätte ich noch. Warum machen Sie bei diesem Interview mit? (...) Genau. Einfach, interessiert uns halt. (...)

B Ja warum nicht. Neugierig.

I Neugier. Ja. (...) Also ich finde es auf jeden Fall toll. Genau.

B Alleine die Idee finde ich gut. (...) Sich Informationen beschaffen. (...) Anderen Leuten vortragen. Nur kann ich mir nicht vorstellen, dass bei denen dann etwas ankommt. (...)

I Weiß ich auch nicht. (...)

B Weil sich nicht daran zu halten, bedeutet, hat ja keine Konsequenz für sie. Weil der Wähler vergisst ziemlich schnell. (...)

I Leider (...)

B Siehe die armen Grünen. Aber sagen wir es mal so, das kleinste Übel sind sie ja. (lacht)

I (lacht) (...)

B Kleinste Übel. Sie versuchen es. Diesen Spagat zwischen ein bisschen, mein Ding, ein bisschen ihre Politik und ein bisschen / Aber sie sind halt sowas von weltfremd. (...) Siehe die Gesetzgebung. Was kann denn VW dafür, wenn seine Ingenieure Feiglinge sind. (...) VW hätte klipp und klar zu diesen Gesetzen sagen können: „Wir sind technisch dazu noch nicht in der Lage, (...) diese und diese Vorgaben zu erfüllen.“ (...) Dann wäre dieses ganze Problem nicht entstanden. (...) „He, wieso bist Du denn ein Ingenieur, wenn Du das nicht kannst?“ Hallo? Ich will auch zum Mond fliegen und kann es nicht. (...) Natürlich will man

zum Mond fliegen aber was kostet es? Ist es rentabel, haben wir die Materialien? Fragt keiner. (...) Da ist VW nur teilweise Schuld an dem Skandal. Die hätten klipp und klar sagen können: „Wir sind technisch noch nicht in der Lage Eure Vorgaben zu erfüllen.“ Basta. (...)

I Dann wäre es ganz klar gewesen. (...)

B Ja. Und die anderen Hersteller genauso. (...) Die Politiker machen halt Gesetze, die sie nach Möglichkeit / Je weniger sie kosten, desto schneller geht das Gesetz durch. (...) Wie das mit dem Abgas (unv. zu schnell gesprochen), es kostet sie ja nichts. (...) Aber da haben sie aber ein extrem schweres Thema. (...) Da müsste man eigentlich ein Forum eröffnen für das. (...) Nein, nein, also kein Internet-Forum. (...) Da müssen die Leute dann schon persönlich erscheinen und ihren Senf dazugeben. Aber die meisten Leute versuchen sich system-konform zu verhalten. „Was wird von ihnen erwartet? Wenn ich mich jetzt negativ äußere, könnte das irgendwie negativ auf mich zurück fallen?“ und ähnliches. So weit sind wir mit der Meinungsfreiheit. (...)

I Ja. Sehe ich auch leider so. (...)

B Was wollen Sie machen? (...)

I Ich hoffe, dass, sonst würde ich ja nicht mitmachen, ich hoffe, dass irgendwie diese Studie und die Ergebnisse, und wenn es nur ein bisschen, einen kleinen Eindruck hinterlässt bei den bestimmten Menschen. Ja, das hoffe ich.

B Eindrücke gibt es viel. (...) Gucken Sie sich doch die Griechen an. (...) Ihren besten Leuten haben sie den Schierlingsbecher gereicht, (...) weil sie die Jugend verderben mit ihren Ideen. (...) Nein. Im Prinzip, sobald sie eine gute Idee haben, die ihnen aber zuwiderläuft, werden sie halt lächerlich gemacht. (...) Da wo das Hallenbad jetzt in der DDR, jetzt wo sie Zeppeline bauen wollten, Schwerlast-Zeppeline, da ist jetzt ein Hallenbad drin. Das war eine Wirtschaftsblockade. (...) Das Projekt an sich, es war alles gut durchfinanziert, die Kreditnehmer haben schlicht und einfach gesagt ghät [gehabt]: „Also wenn Ihr die weiter finanziert, steigen wir aus.“ Die Bank wollte kein Minusgeschäft machen und hat die Firma halt pleite gehen lassen. (...) Und was machen die Amerikaner, die bauen Schwerlast-Zeppelins. (...) Die kleine Version schafft glaub' [ich] 70 Tonnen und 22 Passagiere, die große Version etwa 500 Tonnen und bis zu 120 Passagiere zu transportieren. (...) Deutschland hätte in dieser Technik führend sein können. (...) Jetzt machen es die Amis mal. Die Prototypen vom kleinen laufen jetzt gerade, Lasten-Zeppeline. (...) (lacht) (...) Ja, was glaubst Du was das für ein Ding, für den Schwerlastverkehr (...) bedeutet? (...) 500 Tonnen. Wie viele LKWs sind das? Ein LKW, 40 Tonnen. (...) Maximal 50 Tonnen. Nein, oder / Du kannst die Fracht praktisch von Fabrik zu Fabrik bringen, von Hof zu Hof. Brauchst keine Straßen, keine Engstellen, keine Staus. (...)

I Genaue Planung mit der Zeit, wann es kommt, wann es weggeht.

B Wissen Sie, sie kommen ja von oben, also das ist / (...)

I Ja. (...) Ja, Deutschland hat in vielerlei Hinsicht //

B Schwer abgebaut. (...)

I Schwer abgebaut. Ja. (...)

B Nein. Die Chinesen tun wenigstens, sind so intelligent. Siehe Transrapid. Nicht die Chinesen, die Japaner. (...) Grobschlosser, Grobschlossarbeiten können die haben die Chinesen, aber das Herz der Technologie verlässt nicht Japan. Ihr dürft alles bauen, aber die Kerntechnik, ohne die praktisch, was die Chinesen nicht nachbauen sollen, die bleibt in

Japan. Jetzt haben die praktisch den Transrapid eins zu eins nachgebaut als chinesisches Produkt, verkauft als chinesisches Produkt. (...) Oder Erfindung verkauft. (...)

I Siemens war, oder? Siemens hat es //

B Da waren mehrere deutsche Unternehmen beteiligt. (...) Es ist genauso / Nach dem Motto: „Ja, Du darfst ja schon Atomraketen aufstellen, aber dann gibst Du mir die Startcodes.“ So auf die Art. (...) Die Chinesen. (...) Nein, die Chinesen denken anders wie die Deutschen. Der Deutsche guckt, dass er heute sein Magen vollkriegt, während der Chinese, das hatten wir ja jetzt in der Außenpolitik gemerkt, der denkt in anderen Zeiträumen. So 50-Jahres-Zeiträumen. Der Chinese hat sich erst dann mit dem Amerikaner getroffen, als er ihm ebenbürtig war. So lange er ihm unterlegen war, hat er sich mit ihm nicht getroffen. Jetzt ist er gleich stark, jetzt trifft er sich mit ihm. (...) Die denken in anderen Zeiträumen. 50 Jahre. 100 Jahre. (...) Während die Amerikaner und Europäer viel kurzfristiger denken. (...) Die Amerikaner bauen riesige Flotten-Verbände mit Spezialschiffen, die sie gegen jede mögliche Gefahr beschützen können. Was machen die dummen Chinesen? (...) Hmm (überlegend), jetzt so eine Flotte aufzubauen wie die Amerikaner kostet so und so viel, dauert so und so lange. (...) Hmm (überlegend), was für eine Schwäche hat ihre Abwehr? Unsere Raketen kommen von senkrecht oben, keine Abwehrmöglichkeit für die Amerikaner. (...) Problem gelöst und viel billiger. Nein, sie können praktisch bestimmten Dingen / Alles was exakt von senkrecht oben kommt, keine Chance es abzuwehren. (...) Das ist die chinesische Lösung. (lacht) (...) Nein, es ist zu schnell. Es kommt senkrecht von oben. Sie haben keine Chance irgendwie auch mit einer Rakete / Wenn die Rakete nicht schon in der Luft und in der Nähe ist, haben sie keine Chance das Ding abzuwehren. Problem gelöst. Das ist der Grund, warum die Amerikaner ihre Flotten-Verbände weiter zurückziehen. (...) Ja, wie man sich verkauft. (...)

I Ja. das stimmt.

B Russen sind Patrioten, aber Patrioten sind böse. Chinesen sind auch im Prinzip, prinzipiell Patrioten. (lacht) Viele Sachen / Ich bin halt Geschichts-Freak. Und wie lehrt uns die Geschichte? 42 wäre der Krieg / der zweite Weltkrieg zu Ende gewesen, wenn sie es gewollt hätten. Aber sie waren der Meinung, bevor wir Adolf besiegen, lassen wir Adolf doch die Russen besiegen, den Kommunismus besiegen. (...) Weil der Kommunismus war ihnen eine größere Gefahr wie der Faschismus. (...) Die Ideologie. (...) Aber leider haben sich die Russen als zäher erwiesen als geplant. (...)

I Gott sei Dank. (...) Ja. (...)

B Nein. Die Russen denken anders wie die restlichen Europäer. (...) Wir haben früher immer gewitzelt während des Kalten Krieges: Also im Falle eines Atom-Krieges, wenn die Raketen hin und her fliegen, ja, wenn die getroffen werden, dann von einer abstürzenden amerikanischen. (...) Weil, wie haben sie den zweiten Weltkrieg mit ihren Maschinen gewonnen? Die Deutschen hatten High-Tech und die Russen hatten Low-Tech. (...)

Die hatten ein Spiel, der Winter, Hitze, Kälte konnte ihnen nichts anhaben. Deutsche Maschine zu kalt, zu warm, zu wenig Öl. So was funktioniert aber. Die hatten Feststoff-Raketen. (...) Je weniger Technik drin ist, desto weniger kann kaputtgehen, desto zuverlässiger. (...)

Oder Lieblingsbeispiel. (...) Als das mit den Astronauten losging. Die Amerikaner gaben eine Million Dollar aus, um den Kugelschreiber zu erfinden, weil damals hatten sie ja noch diese Füllfederhalter und im luftleeren Raum läuft er ja aus, wenn sie versuchen zu schreiben. Sie gaben eine Million Dollar aus und haben den Kugelschreiber erfunden. Wie lösten die Russen das Problem? (...)

I Bleistift? (...)

B Richtig.

I (lacht)

B Sie nahmen einfach einen Bleistift.

I (lacht)

B Ja. (...) Nein, die Art des Denkens. (...)

I Wo Sie es gesagt haben, war für mich das einzig Logische - Bleistift, Bleistift. (lacht)

B Ja. Es ist doch die logische Lösung. Ich gebe doch kein Geld aus, wenn ich schon was habe. (...) Ja gucken sie sich da mal, wie hieß sie noch mal, die (unv. zu schnell gesprochen) Raum-Station, die jetzt nicht mehr da ist? (...)

I ISS?

B Nein, nein. Die von den Russen. (...) Das Ding war mit Tesa-Krepp-Klebeband (lacht) zusammen, aber es flog (...) deutlich länger. Geplant waren ja bloß sechs Monate, dass das Ding oben bleibt und das war ja 20 Jahre oben. (...)

I War sehr lange oben. (...) Ja. (...)

B Es hat funktioniert. (beide lachen) Keine Unfälle. Keine Toten. (...) Es funktioniert. Das hab ich, damit muss ich halt fertig werden. Von wegen entwickeln wir das und Forschung und dies und jenes. (...) Warum sind japanische Autos zuverlässiger wie deutsche? (...) Viel weniger Technik drin. Kann viel weniger kaputtgehen. (...) Das ist das ganze Geheimnis. (...)

I Stimmt. (...) Die alten Autos von früher, Golf Zwei oder so, war weniger anfällig wie die heutigen Golf Fünf mit der Elektronik und //

B Elektroniker-Zeit. Beispiel Grundig-Philips. Man kann ein elektronisches Problem in einem Fernseher mit zehn Bausteinen lösen, fünf bis zehn, man kann dazu auch eine ganze Baugruppe mit hundert Bauteilen nehmen. War bei Sony und Philips so. (...) Ja. Was ist einfacher zu reparieren? (...) Sagen wir es mal so, das waren überschießende Ingenieure, die mussten dann begründen, warum sie Ingenieure sind. Ich dachte immer, die finden die einfachste und günstigste Lösung. (...)

I Das Problem sehe ich in der heutigen Zeit zum Beispiel am Benzin-Motor oder Diesel-Motor. Wo da immer mehr dazu gemacht wird und verfeinert und spezieller, aber hätte man vor zwanzig Jahre die Ingenieurs-Arbeit in Elektro umgesetzt //

B Mitte der 80er Jahre hat Ford (...) den Zweitaktmotor mit 800 oder 900, zwischen 800 und 1,2 der Hubraum rausgebracht. Über 100 PS (...) also Leistung. Den Drehmoment weiß ich nicht mehr auswendig, aber ausreichendes Drehmoment. Und war ohne Kat sauberer als G-Kat-Fahrzeuge. Mitte 80er Jahre. (...) Damals wurde Daimler gefragt, ja, warum solche Motoren nicht rausgebracht werden. Denn die Prinzipien sind ja bekannt. (...) Daimlers lapidarer Kommentar war so mehr dümmlich: „Und was machen wir mit der Bandstraße für Zylinderköpfe?“ (...) Weil ein Zweitakter braucht ja nicht diese aufwendigen Zylinderköpfe. (beide lachen) Viele Sachen sind halt in der Schublade. Die Industrie reagiert erst dann, wenn die Politik praktisch Gesetze macht. In Deutschland ist alles bis ins letzte Detail eigentlich geregelt. Aber die Gesetze finden halt oft nicht Anwendung. Dieser berühmte Spruch: Wo kein Kläger, da kein Richter. Das müssen wir unseren Politikern auch sagen. (...)

Die haben das Beste / die besten Gesetzbücher der Welt, die beste Verfassung der Welt und müssen / sie wenden sie nicht an. (...) Oder sie interpretieren sie so, wie es ihnen gerade reinpasst ins Thema.

I Und das Problem ist halt, wie es halt der Wirtschaft reinpasst dann oft.

B Deutschland hat mehr Gesetzbücher zum Thema Wirtschaft als die ganze restliche Welt zusammen. (...)

I Wirklich?

B Ja. (...) Die ganze Welt hat weniger Gesetzbücher als Deutschland, (...) also zum Thema Wirtschaft. (...) Da ist jedes kleine / jede Kleinigkeit ist geregelt. Das ist ja nichts Schlechtes, aber es wird nicht angewandt.

I Wird nicht angewendet. Ja.

B Ja. (...) Wie gesagt, wenn die Leute / (...) Einerseits sind sie faul und heulen rum, wenn sie in so eine Maßnahme müssen, andererseits sind sie zu blöd sich (...) richtig nachzulesen, weil das ist wirklich schwerer Tobak. Wenn ich jetzt Haralds Thomé Folien vortrage //

I Wie bitte? Wem?

B Wenn ich Harald Thomés Folien-Vortrag lese, wissen sie wie schwer es ist, ohne dass die Augen zufallen. Das ist so trockener Stoff, das ist Juristerei und Erklärung und Ding. Da müssen sie sich schon immer ein Kapitel und Thema vornehmen und das dann abspeichern. (...)

I Genau. Wie heißt der nochmal? Entschuldigung.

B Harald Thomé. (...) Einfach googlen. (...)

I Und Thomé war T H O M E?

B Ja. Ja. (...)

I Ok. Muss ich mir mal antun.

B Einfach googeln. Der müsste ziemlich weit oben kommen. Eine ganz (unv. zu schnell gesprochen) Seite mit, links ist so ein Bild von ihm, und dann mitten auf der Seite, Folien-Vortrag. Der wird immer aktualisiert, weil sich ja die Gesetze ändern. (...)

I Gut. Muss ich echt mal schauen.

B Die sind / Einerseits sind sie zu faul, andererseits sind sie zu blöd, die richtigen Sachen nachzugucken. Wie gesagt (unv. zu schnell gesprochen) Die Rechtsprechung des europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte berufen. Informationelle Selbstbestimmung. Wenn ihr dem Amt verbietet, irgendwelche Daten von euch weiterzugeben, kann kein Träger mit euch arbeiten. Der darf ja eure Daten nicht verwenden. (...) Dann ist die einzige Konsequenz daraus ist, also, es ist kein Sanktions-Grundsatz. Die dürfen es mir nicht sanktioniert werden in irgendeiner Weise. Dann müssen sie halt ihre vier Bewerbungen im Monat abliefern, das war es. Alles, was sie mit dem Amt zu tun haben. (...) Sie können sie nicht in irgendeiner Form drangsalieren. (...) Aber lieber motzen und Ding. (...) Macht euch doch klug, Leute. Man kann reden.

I Genau. Und heute ist ja, ist es so einfach oder ist ja die Möglichkeit an Informationen zu

kommen ja so groß. Nur nutzen das halt //

B Lassen sie sie doch an den Computer. Was glauben sie nach was sie gucken? Nach was sie gerade Lust haben. Was sie schon immer interessiert hat. Aber nicht das, was eigentlich lebenswichtig ist. (...)

I Ja. Facebook und Pokémon Go.

B Gott froh, dass das hier gesperrt ist. Ich kann Facebook nicht sehen, von Facebook was hören. (...)

I Zum Schluss würde ich Sie noch eine Frage fragen. Eigentlich, was liegt Ihnen noch auf dem Herzen? Was wollen Sie noch / Haben Sie was vergessen zu sagen?

B Nein. Es war doch ziemlich breit aufgestellt (unv. fallen sich ins Wort) Gespräch.

I Genau. Wir waren sehr breit aufgestellt.

B Nein. Dass die Leute endlich aufwachen. Das wünsche ich mir. Und bewusst wahrnehmen, was passiert. (...) Weil das Problem, was manche Leuten haben: „Das wofür ich Geld kriege, ist Böse.“ (...) Aber die Konsequenz daraus zu ziehen: „Das mache ich nicht mehr“, machen sie nicht. (...) Solang es / Solang ich, (...) wie soll man sagen, es kein Gewissen mehr / Wirtschaft geht über Gewissen. (...) Wirtschaft geht über die Menschlichkeit. (...)

I Wenn die Wirtschaft ein Gewissen hätte, würde vieles anders laufen. (lacht) (...)

B Ding. Wie heißt es? Wer war es? Eisenhower? (...) Der für die Highways zuständig war? (...) Keine Ahnung. Die amerikanischen Highways wurden finanziert, indem praktisch alle Leute, die mehr wie 300.000 Dollar hatten zu 80 Prozent besteuert wurden. (...)

I Richtig so.

B Und kein Einziger hat den Mund aufgemacht. (...) 80 Prozent Steuer. Jetzt überlege mal, wieviel macht das bei einem Milliardär aus? Vermögen wurde mit 80 Prozent besteuert. (...)

I Richtige Vermögenssteuer.

B Damit wurden die / In verschiedenem Zeitraum / Diese Steuer kam glaub' (...) 40er, 50er, weiß ich nicht mehr, aber sie wurde erst Mitte der 70er abgeschafft. (...) Da waren noch die Highways in Ordnung. Ab da haben die auch ein Instandsetzungsproblem wie wir. (...) Dass die Infrastruktur halt / kein Geld mehr in die Infrastruktur gesteckt wird. (...)

I Was mich damals bei, um nochmal zurückzukommen auf SPD und Grüne mit Schröder. (...) Die Vermögenssteuer um zehn Prozent senken und dann sehen sie, dass es nicht funktioniert, dass der Staat Geld braucht und dann Hartz IV eingeführt. Und ich versteh' es nicht, wieso die heutigen Politiker sich so dagegen sträuben keine Vermögenssteuer einzuführen.

B Die gehen davon aus, dass die Leute ihre Gewinne reinvestieren. (...) Ja, das Problem an der Geschichte ist, wenn man sich die Firmen jetzt angucken tut oder die ganzen Firmenbilanzen und so weiter. (...) „Hmmm (überlegend), die Abteilung macht rote Zahlen. Die kommt weg.“ (...) Die Entwicklung sagt einem: Rote Zahl kommt weg, das können wir zukaufen. (...) So machen sie sich doch selber kaputt. In denen Entwicklungsabtei / Es gibt keine Entwicklungsabteilung, die schwarze Zahlen schreibt. Das gibt es nicht. (...) Die entwickeln was und ihr macht was draus. (...) Nein, die gucken einfach nur ihre Kostenstellen

durch. Kostenstelle Plus, Plus, Plus. Minus, Minus, kommt weg, auch wenn es die Entwicklungsabteilung ist. Wenn wir was brauchen, tun wir es zukaufen. (...) Anstelle Know-how zu entwickeln, (...) kaufe ich es ein. (...) Versucht alles kaufmännisch zu regeln. (...)

I Aber das geht halt nicht. (...)

B Wie heißt es? (...) Rufen Sie sich mal das Grünbuch auf. (...)

I Grünbuch? (lacht) Moment. (...) Grünbuch heißt das?

B Grünbuch, glaub' heißt es. [„Grünbuch Arbeiten 4.0“. Herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales] (...) Da geht es um Arbeit / Oder suchen Sie nach Arbeit für Null, Grünbuch. (...) Da wird das erklärt. Arbeit Eins Null. Die Industrialisierung. Arbeit Zwei Null, Drei Null, Vier Null. (...) Wir tun ja immer mehr von Produktion umsteigen auf Ding, Dienstleistung. (...) Die Dienstleistung. Ja. Produzieren tun wir woanders und musst jetzt 20 Millionen Deutsche in Dienstleistung reinquetschen. (...) Ja was für Dienstleistung? Klo putzen oder / (...) Da spricht nichts dagegen. Ist ja eine ehrenvolle Aufgabe, sofern sie ansprechend dafür bezahlt. (...) Jede ehrliche Arbeit ist gute Arbeit. (...)

I Das ist doch ein guter Satz für den Abschluss. (lacht)

B Ja. (...) Es ist doch so. Jede ehrliche Arbeit.

I Ja. So soll es / So muss es sein. (...) Ja. (...)

B Sollte. (...) Nein. Also die bauen das ja alles ab. (...) Das ist alles schon da gewesen und jetzt bauen sie alles ab. Die haben vierzig Jahre lang einen Sozialstaat / ein ideales Bild vom Sozialstaat gemacht. Sozialstaat heißt ja nichts weiter, dass praktisch der Staat (...) der Wirtschaft die Schärfe nimmt, also er reguliert. Er sorgt für ein Gleichgewicht zwischen Arbeiter und Firma. Oder wie sagt man dazu? (...) Zwischen der arbeitenden Bevölkerung und der Ding / Er reguliert halt nur. (...) Arbeitszeitgesetz und solche Sachen. Unfallverhütung und und und. Er greift halt da regulierend ein, wo die Wirtschaft „Nenenenene (meckernd), brauch ich nicht.“ DAS ist der Sozialstaat. Nicht weil er „Ha, der Staat steckt euch das Geld in den Arsch.“ Das ist eine regulierende Funktion. (...) Weil viele Leute denken, Sozialstaat, das ist deswegen, weil du Geld vom Staat kriegst. NEIN. Der Staat sorgt dafür, dass die Wirtschaft NICHT machen kann, was sie will. Wie zum Beispiel durch das Kartell-Amt oder so. (...)

I Ja. Zum Beispiel.

B Ja das müssen halt / (...) In BWL schlafen ziemlich viel oder nehmen sich das raus, was ihnen gefällt. Meine Freunde sagen dazu immer, weil meine sind eigentlich alle Nerds: (...) „Es ist ein Unterschied, ob du etwas auswendig lernst oder ob du es begreifst.“ (...) Denn dann fallen dir viele Sachen leichter. Die arbeiten halt nach Lehrbuch. Egal wie das Problem ist, sie passen sich nicht dem Problem an, sondern das Problem muss sich dem Lehrbuch anpassen. Entsprechend fallen die Ergebnisse aus. (...) Was soll's. Aber ich bin da auch Sonderfall. (...) Ich hab meine Ding / Ahhh, Aua.

I Rücken? Ja?

B Nein, nein. Arthrose. (...) Hüftgelenks-Kreuzbein-Arthrose. Das ist ja mein Problem warum ich hier bin. Ich hab' ein ähnliches Problem wie die Kollegin drüben. (...) Darf nicht lang sitzen. (...) (Frau kommt ins Zimmer und fragt: „Sind sie fertig?“)

I Fünf Minuten noch so. (Frau sagt: „Ok, dann häng‘ ich das einfach an Ihre Pause näher dran.“)

B Ja. Kein Problem.

I Danke.

B Schon wieder halber. (...) Wie bei der Diskussion die Zeit vergeht. Wo war ich stehen geblieben? Was wollte ich sagen? (...)

I Oh, ok. (lacht) Zwei Stunden zweiundvierzig Minuten. (lacht)

B Solang Sie es nicht eilig haben.

I Nein. Absolut nicht.

B Kann es ja nicht so schlimm sein. (...) Nein. (...) Was habe ich zuletzt gesagt bevor ich Ding? Faden verloren hatte. Wo sie grad reingekommen ist. (...) Ah ja, ich hab‘ es wieder. Wegen meiner Arthrose. Ich habe ja ein Attest. Ich darf nicht lang sitzen. Ich darf nicht lang stehen. Jetzt finde mal einen Job, wo du (lacht) keins von beidem machen kannst. (...)

I Schwierig. (...)

B Ja. (...) Ich habe mich jetzt mal klug gemacht (...) zum Thema, weil ich ja eh in der Diakonie schaffe, so Richtung Arbeitserzieher, Heilerziehungspfleger und so weiter. Aber (...) körperlich zu anstrengend. Kann ich nicht machen. (...) Ich helfe ja den Jungs da viel aus (...) und ich habe mit (...) auch mit Problembehinderten keine Probleme habe und mit ihnen gut auskomme. Ja und neulich erst, wo mein [Männervorname] ausgeflippt war, wegen Ding, (...) wie heißt es, ach, (...) Trinkflasche kaputt war. Das sind halt die Jungs, die (...) schwereres Kaliber, (...) weil wenn die zuhauen / Sind die Mitarbeiter so auf vier, fünf Meter Abstand geblieben. „Ha, den kriegst Du nicht in den Bus rein.“ „Auf [der Vorname], komm, fahren wir heim.“ „Hmmm (überlegend)“ und nimmt seine Tasche und läuft rein. (...) Und die halt: „Hä?“ (...) (lacht) Die merken es. Sogar Behinderte merken es, ob sie die ernst nehmen oder ob das ein Job für sie ist und entsprechend verhalten sie sich. Also das ist meine Erfahrung. (...) Die merken das. (...) Wenn sie sehen, wie die sich freuen, wenn sie sie mit Namen ansprechen. (...) Oder ein einfaches „Guten Morgen!“ oder so „Wie geht es?“ Dass man mit ihnen spricht. (...) Mit was für Kleinigkeiten sie Dings eine Freude machen können. (...) Das können sie mit Hartz IVlern auch machen. (...) Aber dann müssen sie ja / (...) Wenn sie einem Kind Geld schenken / (unv. zu undeutlich gesprochen) Amt. (...)

I Ich hatte, Gott sei Dank, wenig Probleme mit dem Amt und hatte auch sehr gute Ansprechpartner und -partnerinnen. (...)

B Ja, das ist das, was ich vorher sagen wollte. Wenn Sie //

I Aber das Gegenteil habe ich auch schon erfahren von anderen Hartz IVlern.

B Nein. Es kommt darauf an, was ihr Ansprechpartner ist. Wenn es jetzt praktisch ein Beamter ist, kriegen sie relativ häufig, so als Beispiel, als Eingliederungsvereinbarung: „Müssen Sie sich halt auf Stellen bewerben, die wir Ihnen zuschicken.“ Basta. Das war die Eingliederungsvereinbarung. (...) „Musst Dich halt auf Stellen bewerben, die wir Dir zuschicken.“ Es kommen keine Stellen von denen. Wogegen die Angestellten, die versuchen sich halt irgendwie zu profilieren und machen da (...) ein Textfeld-Wirrwarr, das sich so, das langt schon der Vereinbarung zu widersprechen. Ohne persönliches Gespräch ist sie nicht gültig. (...) Sobald sie Text-Bausteine benützen, kann ich sie problemlos anfechten. Der Widerspruch wird wahrscheinlich nicht anerkannt. Das ist allerdings einer der eindeutige

Fälle, wo ich gesagt habe. Wenn sie da einen Richter finden, kriegen sie sofort ein Ding. Das ist eindeutig. Beratung hat nicht stattgefunden, Profiling hat nicht stattgefunden. (...) Und das Profiling muss regelmäßig wiederholt werden. Nichts wo du: „Ha, Profiling machen.“ Ja da gehen wir davon aus, war der mal krank, ist er wieder gesund, hat sich was geändert? (...) Das muss immer neu erfolgen. (...)

I Ja. Das glaub' / Ja, ich denke mal da gibt es viele Vorschriften. Ja. Da kenne ich mich auch nicht aus.

B Nein. Das sind halt diese bürokratischen Dinge. (...) Die hatten ja bei meiner alten / Die Eingliederungsvereinbarung ging ja bloß bis zum, Sekunde, (...) letzte Woche Mittwoch, so in dem Bereich, die alte. Und ich habe es mir schon gedacht, weil alle Daten, die ich vom Amt hatte (...) es hatten ja Endzeitpunkt Oktober. Aber die bei der [Sozialunternehmen zu der Herrn Gs. Arbeitsstelle gehört] sind viel klüger (flüsternd). (...) Die haben den, halt den Vertrag beschränkt. Also der Vertrag ist ja hier mit der Neuen Arbeit und nicht mit dem Amt. Solang der Vertrag, also die Eingliederungsvereinbarung gilt, solange braucht der Vertrag und der wurde dann praktisch auf Oktober verlängert, dass die Neue da war. (...) Sonst hätte ich ja praktisch auf Vertragserfüllung bestehen können. (...) Obwohl die praktisch kein Geld für mich kriegen. (...) Das Beispiel. (...) Nein, das sind diese Kleinigkeiten, wo ich bei solchen sozialen Einrichtungen irgendwie halt auffalle. Das war kein Fehler. Solche Fehler machen keine Kaufleute, dass sie das falsche Datum eintragen. Das passiert nicht. (...)

I Nein das glaub ich auch nicht.

B Nein, das ist dann / (...) Man könnte so vieles machen. (...) Auch für die Leute so / (...) Leere Fabriken haben wir auch genug. Da kannst du einiges einrichten, um die Leute zu beschäftigen. Das Problem ist: Sinnvolle Beschäftigung. Und wer mir mit dem Argument kommt „Das schadet der einheimischen Wirtschaft“, dem schlage ich die Axt irgendwo hin. (...) Weil die haben ja die ganze Zeit immer argumentiert, auch schon zu -Zeiten: „Ja, wir wollen der Wirtschaft keine Konkurrenz machen.“ (...) Da waren auch schon Restriktionen und ja keine Werbung machen. Wir könnten ja der Wirtschaft schaden. Was für eine Wirtschaft? (...) In dieser Richtung gab es keine Wirtschaft. (...) Da gab es ein paar Umzüge oder so. Aber für den Hartz-IV / Also für Leute mit Geld konnten, natürlich konnten die umziehen. Aber Leute mit weniger Geld, mhm (verneinend). (...) Das war schon eine Lücke, die da gefüllt wurde, aber ich find nix. Weder was Sinnvolles, was man mit den Leuten machen könnte, (...) noch befürchte ich geeignetes Personal zu finden. (...) Weil im Prinzip müsste man aus, die Leute aus dem Hartz IV-Pool rausholen. (...) Das Führungspersonal / Ding. (...) Weil meine Erfahrung mit Leuten, in Gänsefüßchen, aus der freien Wirtschaft kommen, ist durchgehend negativ. (...) Die tun so auf sozial und dies und jenes, ohne (...) wirkliches Verständnis dafür zu haben. Die wirken eher gelangweilt, wenn man da von Problemen erzählt, die für sie keine Probleme sind. (...)

I Wo sie noch nie erlebt haben.

B Ja, ja, ja. (...)

I Wo sie auch nicht nachvollziehen können. (...)

B Nein. Und dann / Wie gesagt, komischerweise sind diese (...) gelernten oder ausgebildeten Leute (...) auch extrem anfällig für Ding, (...) für Manipulation von der Gegenseite. (...) Also von ihren Betreuten. (...) Mal ein Beispiel von den Diensten [in der Kreisstadt in Süddeutschland]. Die waren ja zertifiziert für Sondermüll-Entsorgung. Die haben praktisch im gesamten [Name des Landkreises] die Recycling-Höfe Wertstoffe abgeholt und so weiter. Dann halt: „Was kann ich brauchen? Was kann ich nicht brauchen? Was kann ich verkaufen?“ Der Rest kam in den [...] -Container rein für halt Altmittel. Haben sie sich versiebt. Aufgrund dessen / Die haben nicht die Leute mit den Schlüsselaufgaben

betrault, die praktisch für das Projekt da waren. (...) Also egal ob Mitarbeiter oder Hartz-IV-Empfänger. (...) Sondern man will die Fahrrad-Fahrer, also die Gut-Schwätzer. (...) Und die haben natürlich ihre Privat-Geschäfte gemacht und somit haben sie ihre Zertifizierung und so weiter verloren. (...) Einmal habe ich sie richtig dicke, fette auffliegen lassen. (...) Da ich ja sowieso Ausscheider war, war es mir da grad recht. (...) Wir waren bei einem Mann in [Ort bei einer süddeutschen Metropole], also weil er verstorben war, da ging es darum den Keller auszuräumen. Der war voll mit Werkzeugen. (...) Elektrowerkzeuge, alles was ich an Werkzeugen vorstellen / bis zur Fräsmaschine. (...) War alles voll. Glauben Sie, da ist etwas angekommen bei den Diensten (in der Kreisstadt in Süddeutschland)? (...) Von dieser Räumung? (...) Nein, da habe ich sie richtig schön / Das war nämlich auch diejenigen, die mit ihren Spezialgeschäften und so weiter, die also hinten rum viel gemacht haben. Die habe ich einmal richtig auffliegen lassen. (...) Ich habe es vorher dokumentiert. Alles abfotografiert und so weiter. Die sind da angekommen mit einer alten Schrott-Bohrmaschine, so ein paar Teilen. „Das haben wir nicht brauchen können. Haben wir entsorgt.“ Ja, ja. In den eigenen Keller entsorgt. (...) Nein, das waren glaub' an die 15 bis 20 Tausend Euro Werkzeug, (...) die die haben da verschwinden lassen. Ging nicht durch die Presse, aber es ging vor Gericht. (...) Da war dann / Wie heißt er? Sind doch die [Einwohner eines Bundeslandes]. Dienste [in der Kreisstadt in Süddeutschland] sind doch die [Einwohner eines Bundeslandes] zuständig. Wie heißen Sie? (...) [Name einer Bildungseinrichtung] Bildungswerk? Nein. [Abgekürzter Name der Bildungseinrichtung]? (...)

I Keine Ahnung. Fragen Sie mich nicht. (...)

B Ja. Die sind ja das Trojanische Pferd der [Einwohner eines Bundeslandes] hier in [Bundesland, in dem Herr G. lebt]. Die Dienste [in der Kreisstadt in Süddeutschland]. (...) Die sind sonst nur in [Name des anderen Bundeslandes] tätig. (...) Wir sind das (...) Trojanische Pferd der [Einwohner eines Bundeslandes] hier in [Bundesland, in dem Herr G. lebt]. Müssen wir aufpassen, sonst werden wir noch [zu Einwohnern des anderen Bundeslandes]. (...) Nein, nein. Ich war schon mal bei Einrichtungen von denen, wo wir Sachen transportiert haben. Also zu den, zu [Ort im anderen Bundesland] und noch ein paar andere Einrichtungen. Ha da geht es ja aber bei denen [diesen] Einrichtungen richtig militärisch zu. Teilweise. (...) Also die Leute haben da / (...) Bei uns waren sie zwar nicht motiviert und Ding, vielleicht lätschig. Aber da waren sie ja / hat man ihnen Angst angesehen, (...) wenn ein Vorgesetzter irgendwas gesagt hat. (...) Deswegen sag' ich / Da ging es ja fast schon militärisch zu. (...)

I Ok. Ohhhh. Das muss nicht sein.

B Sie können sich einsetzen wie sie wollen. Irgendjemand wird ihre Arbeit immer korrumpieren. (...) Und ich dachte immer, dass die Schwachen zusammenhalten sollten. (...) Aber das / Die kämpfen noch mehr gegeneinander als die weiter oben. (...)

I Und die von oben schauen zu.

B Und amüsieren sich darüber.

I Amüsieren sich darüber. (...)

B Was fehlt noch an Fragen? (...)

I Ich habe alles durch. Wie Sie gesagt haben, wir hatten ein sehr breit, sehr breit aufgestellt.

B Breit aufgestellt. (...)

I Das einzige, was ich von Ihnen noch brauche (...) paar statistische Sachen. Also, können wir ja kurz. Vor- und Nachname halt. [Vorname von Herrn G.]?

B Ja. (...)

I [buchstabiert Vornamen]

B [Buchstabiert Nachnamen]

I (...) Ok. Wird ja nicht veröffentlicht. Also wird dann abgekürzt [Vorname] Punkt G aus soundso. Reicht das Ihnen?

B Ja, ja.

I Ok. Sonst können Sie hier (...) anonymisierten Namen irgendwas //

B Wenn ich das machen würde, wüssten die, zumindest alle eingeweihten, sofort wer es ist.

I Ok. Ja. Wohnort? Hier in [Kreisstadt in Süddeutschland]?

B Schreiben Sie [Kreisstadt in Süddeutschland].

I [Kreisstadt in Süddeutschland]. (...) Genau. Das Alter noch.

B 50. (...)

I Geschlecht. (...) Beruf? Schulbildung? (...)

B Hauptschulabschluss. Und halt danach (...) Fabrik gegangen.

I Genau. Und ich kann es ja auch aus dem Ding, aus dem Interview raus. (...) Familienstand? (...)

B Geschieden. (...)

I Und noch eins. Wieviel Personen leben in Ihrem Haushalt? Das ist so /

B Einer.

I Den Rest muss ich noch ausfüllen. (...) Mein Name. (...)

B Damit die liebe Bürokratie auch was zu tun hat.

I Ja, ja. Genau. Das sind so die Standard- (...) Fragen, wo halt in einer wissenschaftlichen Studie sein müssen, irgendwie so. (...) Das Alter, männlich, dann Geschlecht /

B Sie müssen sich merken, dass (...) Sie durch die Interpretation der Frage (...) die Antwort vorgeben können. (...)

I Wow. (...) Also, das längste Interview bis jetzt. (lacht) Circa drei Stunden.

B Solang ich Sie nicht abhalte (...) von was anderem.

I (lacht) (...)

B Sind wir doch ganz (unv.) (...) mich da durchzukämpfen, (...) weil / Naja, sagen wir es mal so, weil der [Name], der ist ja Medien-Dings-Bums, (...) Mediengestalter aus dem Grafikbüro,

der ist dauerkrank. Das ist der einzige noch in meiner Gruppe. (...) Familie und Dings sind glaub' noch zwei, drei Leute da. Und der Rest ist [Projekt für Menschen mit Behinderung]. (...) Da dürfen sie Stadt, Land, Fluss spielen und den Leuten erklären, warum man das so macht und nicht so. Also, die einfachsten Knigge (...) Das kann sich hier dann schon (...) langweilig gestalten. Ich beschäftige mich halt selber, indem ich halt Referate schreibe oder Ding, (...) über Themen, die mich interessieren. Dann bin ich wenigstens beschäftigt und die Zeit geht / Wissen Sie wie schnell die vorbei geht?

I Oh, das glaube ich. Also wenn man im Internet Sachen //

B Nein, wenn Sie beschäftigt sind, also wenn Sie was Richtiges zu tun haben /

I Dann geht die Zeit natürlich schnell vorbei.

B Ich habe gestern die Bewerbungsflyer-Vorlagen umgemodelt. (...) Also um es für die Leuten einfacher zu machen und mehr Platz zu schaffen. Weil für mich mit den anderen Gruppen, die vorher da waren, sind die ja richtige Noobs. (...) Also die Sachen so einfach / Ich habe mich Ding, 13 Uhr 20, ja 13 Uhr 20 hingesezt. (...) Da war ich kaum fertig, plötzlich tut halt mein Wecker, weil ich anschließend zum Minijob muss. Upps. Hallo? (...)

I Ja. Wenn man was zu tun hat, geht die Zeit schnell rum. Ja.

B Die war dann (...) fast schon zu kurz.

I Ja. (...) Ja, ich arbeite ja auch nur sechs Stunden am Tag und die Zeit geht so schnell rum.

B Wenn Sie halt was Sinnvolles zu tun haben.

I Dann tun wir offiziell beenden. Genau. Wir können auch noch weiterreden. Ja. Vielen Dank fürs Mitmachen. (lacht) Und ich hoffe, dass was dabei rauskommt. Genau.

B Danke, danke.